



Peter Becher / Steffen Höhne /
Jörg Krappmann / Manfred Weinberg (Hg.)

Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmischen Länder



J.B. METZLER



J.B. METZLER

Peter Becher / Steffen Höhne / Jörg Krappmann /
Manfred Weinberg (Hg.)

Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmischen Länder

J. B. Metzler Verlag



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Die Herausgeber

Peter Becher, Literaturhistoriker, Geschäftsführer des Adalbert Stifter Vereins, München.

Steffen Höhne, Kulturwissenschaftler, Professor am Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena, Hochschule für Musik Weimar.

Jörg Krappmann, Stiftungsprofessor des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien am Germanistischen Institut der Palacký-Universität Olmütz, Leiter der Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur.

Manfred Weinberg, Professor am Institut für germanische Studien an der Karls-Universität Prag, Leiter der Kurt Krolop Forschungsstelle für deutsch-böhmische Literatur.

Bibliografische Information der Deutschen

Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-476-02579-1

ISBN 978-3-476-05400-5 (eBook)

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

J. B. Metzler ist Teil von Springer Nature. Die eingetragene Gesellschaft ist Springer-Verlag GmbH Deutschland.
www.metzlerverlag.de
info@metzlerverlag.de

Einbandgestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
(Foto: Heimatkreis Podersam-Jechnitz,
Verwaltungssitz Nürnberg)

Das Cover zeigt eine historische Aufnahme des westböhmischen Dorfes Zúrau (tschechisch: Síferm). Dort hat Franz Kafka 1917/1918 acht Monate in ländlicher Abgeschiedenheit bei seiner Schwester Ottilia verbracht und dies später die ›vielleicht beste Zeit‹ seines Lebens genannt. Im letzten Jahr ist in Síferm ein Museum eröffnet worden, das Kafka als Reisendem gewidmet ist.
Satz: primustype Hurler GmbH, Notzingen

J. B. Metzler, Stuttgart
© Springer-Verlag GmbH Deutschland, 2017

Inhalt

Vorwort VII

Hinweise und Siglen X

I Literatur- und Forschungsgeschichte einer Region

- 1 Einleitung Manfred Weinberg 2
- 2 Begriffe und Kategorisierungen
Jörg Krappmann 5
- 3 Literaturgeschichtsschreibung Peter Becher 9
- 4 Germanistik in den Böhmisches Ländern
Steffen Höhne 17
- 5 Die beiden Konferenzen von Liblice
Manfred Weinberg 24

II Theorie

- 6 Interkulturalität 30
 - 6.1 Konzepte der Interkulturalität
Dieter Heimböckel / Manfred Weinberg 30
 - 6.2 Interkulturalitätskonzepte der Region
Milan Horňáček 36
- 7 Raum 39
 - 7.1 Konzepte des Raums
Manfred Weinberg / Irina Wutsdorff 39
 - 7.2 Raumkonzepte der Region
Štěpán Zbytovský 45

III Allgemeiner Hintergrund

- 8 Zur Geschichte der Böhmisches Länder 52
 - 8.1 Kulturelle Entwicklungslinien
Steffen Höhne 52
 - 8.2 Spezifika der jüdischen Kulturgeschichte
Andreas B. Kilcher 66
- 9 Mehrsprachigkeit/Zweisprachigkeit 73

- 9.1 Das 18. und 19. Jahrhundert
Václav Petrboč 73
- 9.2 Das 20. Jahrhundert Marek Nekula 78
- 10 Institutionen 87
 - 10.1 Verlage und Buchhandel
Murray G. Hall 87
 - 10.2 Vereine und kulturelle Institutionen
Steffen Höhne / Václav Petrboč 89
 - 10.3 Publizistik Steffen Höhne /
Barbara Köpplová 95
- 11 Geschichte der Ästhetik 105
 - 11.1 Frühe Prager Universitätsästhetik
1763–1848 Tomáš Hlobil 105
 - 11.2 Herbartianische Ästhetik nach 1848
Ingo Stöckmann 110

IV Literaturgeschichtliche Epochen

- 12 Einleitung Jörg Krappmann 118
- 13 Aufklärung Michael Wögerbauer 121
- 14 Romantik und frühes Biedermeier
Ingeborg Fiala-Fürst / Steffen Höhne 126
- 15 Vormärz und spätes Biedermeier
Steffen Höhne 136
- 16 Realismus Franziska Mayer / Franz Adam 146
- 17 Naturalismus Jörg Krappmann 158
- 18 Frühe Moderne 166
 - 18.1 Frühe Moderne in Mähren
Alžběta Peštová 166
 - 18.2 Frühe Moderne in Böhmen
Jörg Krappmann / Alžběta Peštová 172
 - 18.3 Vermittlung der tschechischen Moderne
Lucie Merhautová 174
 - 18.4 Jung Prag Julia Hadwiger 181
- 19 Expressionismus Ingeborg Fiala-Fürst /
Jörg Krappmann 187
- 20 Prager Kreise Manfred Weinberg 195
- 21 Erste Republik Jörg Krappmann /
Kristina Lahl 223

VI Inhalt

- 22 Exil und Exil-Literatur in der Tschechoslowakei Peter Becher 235
- 23 Literatur und Literaturpolitik im Protektorat Peter Becher 242
- 24 Theresienstädter Literatur Karl Braun 250
- 25 Nachklang Anna Knechtel/
Jörg Krappmann 255

V Themen und Motive

- 26 Eigen- und Fremdbilder 262
 - 26.1 Grundlegung Jan Budňák 262
 - 26.2 Das Bild der Tschechen Jan Budňák 264
 - 26.3 Das Bild der Deutschen
Jan Budňák/Milan Horňáček 273
 - 26.4 Das Bild der Juden
Ingeborg Fiala-Fürst 283
- 27 Zur Goethe-Rezeption in den Böhmisches
Ländern Štěpán Zbytovský 293
- 28 Religionen Jörg Krappmann/
Sabine Voda Eschgfäller 302
- 29 Grenzland Karsten Rinas 307
- 30 Prag als Topos Alice Stašková 318
- 31 Landschaft Lukáš Motyčka 323
- 32 Bohemismus und Utraquismus
Steffen Höhne 329
- 33 Erster Weltkrieg Milan Horňáček/
Matthias Schöning 339
- 34 Nachwirkungen 349
 - 34.1 ›Sprachwechsler‹ Alfrun Kliems 349
 - 34.2 Autorinnen und Autoren der Gegenwart:
Essays von Jan Faktor, Angelika Overath
und Jaroslav Rudiš 353

VI Textsorten

- 35 Historischer Roman Steffen Höhne/
Franziska Mayer/Manfred Weinberg 358
- 36 Historisches Drama Christian Neuhuber 367
- 37 Essay Steffen Höhne 373
- 38 Phantastische Literatur Hans Richard
Brittnacher/Jörg Krappmann 381
- 39 Sagen und Legenden 389
 - 39.1 Deutschsprachige Sagen und Legenden
Sibylle Höhne 389
 - 39.2 Tschechische Sagen und Legenden
Radovan Charvát 396
- 40 Mundartenliteratur Christian Neuhuber/
Lenka Vodrážková 398
- 41 Übersetzungen Alfrun Kliems 404

VII Ausklang

- 42 Essay von Peter Demetz Peter Demetz 412

VIII Anhang

Lebensdaten ausgewählter Autoren
der Böhmisches Länder 418

Ortskonkordanz deutsch-tschechisch 428

Autorinnen und Autoren 430

Personenregister 433

Vorwort

Die sogenannte ›Prager deutsche Literatur‹ hat es als Teil der Geschichte der Literatur in deutscher Sprache vor allem wegen Franz Kafka zu einiger Berühmtheit gebracht. Dagegen kann man sich bei Rainer Maria Rilke und Franz Werfel der allgemeinen Bekanntheit der Tatsache, dass sie ihren Weg als Autoren der deutschen Literatur Prags begannen, nicht einmal mehr sicher sein. Am ehesten werden wohl noch Max Brod und Egon Erwin Kisch mit der Stadt verbunden. Andere vor allem in Prag wirkende Autoren (wie Paul Leppin, Oskar Wiener oder Ludwig Winder) sind fast oder ganz vergessen, von weiteren Autoren aus den Böhmisches Ländern (z. B. Josef Mühlberger, Rudolf Ritterer und Ottokar Stauf von der March) zu schweigen. Kafkas Weltruhm wiederum kam weitgehend unter Vernachlässigung des Kontextes, in dem er seine Texte verfasste, zustande, da Leser und Forscher von den interkulturellen Besonderheiten Prags zu Lebzeiten Kafkas meist allzu wenig wussten/wissen (s. Kap. IV.20).

Kenntnisstand und Rezeption der Literatur der Böhmisches Länder variieren zudem zwischen Österreich und Deutschland. Marie von Ebner-Eschenbach, Karl Kraus, Adalbert Stifter und Franz Werfel zählen zum aktuellen Kernbestand der österreichischen Literaturtradition, obwohl sie in mährischen Landflecken, dem Böhmerwald oder in Prag geboren und dort in unterschiedlichem Grad sozialisiert wurden. Als bedeutende literarische Akteure der ehemaligen Habsburgermonarchie sind sie bis heute in das kulturelle Leben Österreichs eingebunden und finden dort auch in der germanistischen Forschung stärkere Berücksichtigung als in Deutschland. Trotzdem unterliegt die Literatur der Böhmisches Länder auch in Österreich einem Selektions- und Reduktionsprozess, der etwa hinsichtlich der ›Prager deutschen Literatur‹ ebenfalls den nachstehend beschriebenen Ausgrenzungsmechanismen folgt, wenn auch in etwas geringerem Ausmaß als in der deutschen Germanistik.

Das verbreitete Profil der ›Prager deutschen Literatur‹ geht auf eine 1965 auf Schloss Liblice in der Nähe von Prag ausgerichtete Tagung zurück, deren Vorträge

Eduard Goldstücker, der damalige Leiter der Germanistik an der Prager Karls-Universität, im von ihm herausgegebenen Band *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur* (Goldstücker 1967) versammelte und deren Zuschreibungen von der Inlandsgermanistik Deutschlands und Österreichs nahezu unbefragt übernommen wurden, womit sie sozusagen ›Allgemeingültigkeit‹ gewannen (s. Kap. I.5). Allenfalls ergänzt wurde die Beschreibung des Phänomens durch die Verwendung von Max Brods Rede von einem *Prager Kreis* (Brod 1966), wobei übersehen blieb, dass die beiden Profilbildungen nicht kompatibel sind (s. Kap. IV.20).

Das in Liblice etablierte Verständnis der ›Prager deutschen Literatur‹ gründet jedenfalls auf einer strikten Absonderung ihrer Autoren von den Autoren der sogenannten sudetendeutschen Literatur sowie auf der von Pavel/Paul Eisner übernommenen Diagnose, sie hätten in einem ›dreifachen‹ – nationalen, religiösen und sozialen – ›Ghetto‹ (Eisner 1933) gelebt, was sie auch von den tschechischsprachigen Autoren strikt abgegrenzt habe (zu den Gründen dieser Profilierung s. Kap. I.1, I.5).

Aus heutiger Sicht und auf der Grundlage historischer und literaturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte erscheinen derart starke Grenzziehungen als zumindest übertrieben. Es ist somit an der Zeit für eine ›Neuvermessung‹ des Phänomens, die sich dieses *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder* zur Aufgabe gemacht hat. An die Stelle der mehrfachen ›Absonderung‹ der ›Prager deutschen Literatur‹ und ihrer Autoren tritt dabei eine Betrachtung der Gesamtheit der deutschsprachigen Literatur in Prag, Böhmen und Mähren mit allen ihren Wechselwirkungen. Dabei verlangt eine Beschäftigung mit der deutschsprachigen Literatur der Böhmisches Länder zwingend eine komparatistische Perspektive, die sowohl die germano-bohemischen, als auch die germanoslawischen Inhalte, Kontexte und Traditionen reflektiert. Beide fanden Niederschlag in der wissenschaftlichen Institutio-

nalisierung der Germanobohemistik, die als wissenschaftliches Fach von Arnošt Kraus zur Erforschung der literarischen und kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Tschechen und Deutschen begründet wurde. Mit einem weiter gefassten Fokus befasst sich die von August Schleicher konzipierte Germanoslawistik mit den vielfältigen literarischen, kulturellen und sprachlichen Interdependenzen zwischen dem ›deutschen‹ und dem ›slawischen‹ Kulturraum, wobei auch die jeweiligen Hybriditäten in den Blick genommen werden (s. Kap. I.4).

Obwohl sich dieses Handbuch auf die deutschsprachige Literatur der Böhmisches Länder konzentriert, werden die Entwicklungen der tschechischen Geschichte, Kultur und Literatur in dem Maße und an den Stellen miteinbezogen, an denen es verstärkt zu Kontakten und Interdependenzen kam. Dabei werden die Phasenverschiebungen in der tschechischen Literatur ebenso berücksichtigt wie etwaige thematische oder stilgeschichtliche Parallelerscheinungen (z. B. im Beitrag zur Grenzlandliteratur und in mehreren Beiträgen zu den jeweiligen literaturgeschichtlichen Epochen). Dem interlingualen Austausch und den interkulturellen Kontakten sind einige Abschnitte (Mehrsprachigkeit/Zweisprachigkeit, Sprachwechsler, Übersetzungen, Vermittlung der tschechischen Moderne) gewidmet. Das Handbuch kann und will aber nicht mit den Literaturgeschichten der Bohemistik konkurrieren, nachgerade seit hier mit dem Erscheinen des dritten Bandes von Walter Schamschulas *Geschichte der tschechischen Literatur* (1990–2004) ein umfassendes und höchst kompetentes Nachschlagewerk in deutscher Sprache vorliegt.

Das *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder* gibt in der *Einleitung* zunächst einen Überblick über die »Literatur- und Forschungsgeschichte einer Region«. Es folgt eine auf die Frage nach Beschreibungsmodellen von Interkulturalität und Raum fokussierte theoretische Grundlegung. Angesichts der Tatsache, dass ein umfassendes Wissen um die Geschichte der Böhmisches Länder heute nicht mehr voraussetzen ist, wird im dritten Teil der *allgemeine Hintergrund* mit einer Zusammenfassung der historischen Ereignisse, einer Beschreibung der diesen Kulturraum prägenden *Mehrsprachigkeit/Zweisprachigkeit*, mit Ausführungen zu Institutionen wie Verlagen, Verbänden, Periodika sowie einer Darstellung der Geschichte der (Universitäts-)Ästhetik in Prag, Böhmen und Mähren entfaltet. Gegen die Verengung der ›Prager deutschen Literatur‹ auf die Zeit erst seit dem Erscheinen von Rilkes erstem Gedicht-

band 1894, wie sie ebenfalls auf der *Weltfreunde*-Konferenz von Liblice vorgegeben wurde, geht der nach Epochen gegliederte literaturgeschichtliche Überblick des vierten Teils bis zur Aufklärung zurück. Diese Einteilung bzw. zeitliche Begrenzung findet ihre Begründung in der sich erst im Verlauf des 18. Jahrhunderts in diesem Raum herausbildenden Kodifizierung und Kanonisierung von Sprache und Literatur, die eine Voraussetzung für die späteren nationalsprachlich codierten, regionalen Literaturen dieses Raumes bot. Mit dem Jahr 1945/46 ist das Ende der deutsch-tschechischen »Konfliktgemeinschaft« (Křen 1990) markiert, mit der ein literarisch-kultureller Austausch, wenn er auch nicht völlig zum Erliegen kam, stark erschwert wurde.

Besonders das Kapitel zur Literaturgeschichte hat die Herausgeber mit einem durchaus schwerwiegenden Problem konfrontiert: Immer wieder wurde deutlich, dass sich nicht nur die von der österreichischen und der deutschen Germanistik vorgenommenen Modellierungen voneinander unterscheiden (s. Kap. I.2), sondern auch der vorauszusetzende Kenntnisstand von Lesern in Deutschland und Österreich. Was einem deutschen Leser notwendig zu erklären schien, könnte einem österreichischen Leser fast schon als Unterstellung mangelnder Bildung erscheinen, aber auch umgekehrt. Die Herausgeber haben den Autoren dieses Handbuchs und sich selbst viel Mühe abverlangt, diesen unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht zu werden, wohl wissend, dass es gelegentlich doch ›auf beiden Seiten‹ zu Befremdungen kommen kann, was im Übrigen auch für die tschechische Seite gilt.

Im fünften und sechsten Teil gibt das Handbuch einen Überblick über *Themen und Motive* sowie *Textsorten* der deutschen Literatur in den Böhmisches Ländern. Das Kapitel *Textsorten* erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr wurden aufgrund des vorhandenen Textmaterials einige für die Böhmisches Länder besonders charakteristische Textsorten (etwa *Historisches Drama*, *Historischer Roman*) ausgewählt, mit denen eine über die in den Epochenkapiteln behandelten Textsorten hinausgehende Darstellung ermöglicht wird.

Am Ende steht ein Essay von Peter Demetz, einem der letzten lebenden Zeitzeugen der ›Prager deutschen Literatur‹ in ihrem bisherigen Verständnis, der zudem ein hinsichtlich des Gesamt-Gegenstandsbereichs dieses Handbuchs umfassend kompetenter Germanist ist. Er erschien uns von daher als idealer Verfasser eines Schlusspunkts. Wir danken Peter De-

metz herzlich, dass er den Essay eigens für dieses Handbuch verfasst hat.

Die intendierte ›Neuvermessung‹ der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder ist alles andere als voraussetzungslos. Während Paul Reimann und Eduard Goldstücker mit ihren einleitenden Grundsatzreferaten auf der *Weltfreunde*-Tagung als ›Generalisten‹ auftraten, war der dritte – und heute (zu Recht) wohl noch am meisten gelesene – Beitrag von Kurt Krolop *Zur Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des »expressionistischen Jahrzehnts«* (Krolop 2005) von einem ganz anderen Gestus geprägt, wie sich allein an den 236 (!) Anmerkungen zeigt, die den ausführlich kommentierenden Endnotenapparat auf fast die gleiche Seitenzahl wie den Haupttext kommen lassen. Aus fast jeder dieser Endnoten ließen sich eigene Forschungsbeiträge ableiten, von denen bisher tatsächlich aber nur ein Bruchteil in Angriff genommen wurde. Aby Warburg hat einmal davon gesprochen, dass der liebe Gott im Detail stecke (Scholem 1970, 199). Diesem Diktum, das ebenfalls die Forschungen und Publikationen Kurt Krolops bestimmte, fühlen auch wir uns bei der Darstellung der deutschen Literatur aus Prag, Böhmen und Mähren verpflichtet. Dabei ist allerdings keine enzyklopädische Vollständigkeit intendiert, sondern es sollen die zentralen Entwicklungslinien der Literatur dieser Region aufgezeigt werden. Kurt Krolop haben die Herausgeber und hat dieses Handbuch, dessen Entstehen er mit großem Einverständnis begleitet hat, unendlich viel zu verdanken. Er selbst wollte für das Handbuch die Darstellung jener Epoche übernehmen, der auch schon sein Vortrag auf der *Weltfreunde*-Konferenz galt: des Expressionismus. Dazu ist es nicht mehr gekommen. Kurt Krolop ist am 22. März 2016 im Alter von 85 Jahren gestorben; seinem Andenken ist dieses Handbuch gewidmet.

Die Herausgeber danken allen Trägerinnen und Trägern. Besonders großer Dank gilt Julia Hadwiger, die als Redakteurin des Handbuchs die höchst mühevollen ›Kleinstarbeiten‹, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, in bewundernswerter Weise gemeistert hat. Unser Dank gilt weiterhin Franziska Mayer, die bei den meisten Herausgebertreffen mit dabei war und somit am Endergebnis einen entscheidenden Anteil hat. Wir danken zudem Ute Hecht-fischer und Oliver Schütze, den Lektoren des Handbuchs seitens des Metzler-Verlags, die seine Entstehung in stets freundlicher, professioneller und kooperativer Produktivität begleitet haben. Christoph Fackelmann und Bernd Hamacher haben das fertige

Manuskript gründlich kommentiert und so zu seiner Verbesserung beigetragen – auch ihnen sei an dieser Stelle gedankt. Ein besonderer Dank gilt schließlich auch der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, die die Entstehung des Handbuchs großzügig gefördert haben. Folgende Beiträger wurden vom Projekt IGA_FF_2015_038 *Kategorie regionalität v kulturních vědách. Německá literatura v Českých zemích jako paradigma* (Die Kategorie der Regionalität in den Kulturwissenschaften. Die deutsche Literatur in den Böhmisches Ländern als Paradigma) der Palacký Universität Olmütz gefördert: Sabine Voda Eschgfäller, Ingeborg Fiala-Fürst, Milan Hornáček, Jörg Krappmann, Alžběta Peštová und Karsten Rinas. Immerhin summarisch sei allen weiteren ›helfenden Geistern‹ gedankt, ohne die ein solches Projekt nicht ›zwischen zwei Buchdeckel‹ gebracht werden kann.

Literatur

- Brod, Max: *Der Prager Kreis*. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1966.
- Eisner, Paul/Pavel: *Německá literatura na půdě ČSR od roku 1848 do našich dnů* [Deutsche Literatur auf dem Boden der ČSR seit 1848 bis in unsere Tage]. In: *Československá vlastivěda* [Tschechoslowakische Landeskunde]. Bd. 7: *Písemnictví* [Schrifttum]. Praha 1933, 325–377. (Deutsche Übersetzung: *Die deutsche Literatur auf dem Boden der ČSR von 1848 bis 1933*. In: *Jahrbuch des Adalbert Stifter Institutes des Landes Oberösterreich* 9,10 [2002/2003], 124–199).
- Goldstücker, Eduard (Hg.): *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Berlin/Neuwied 1967.
- Křen, Jan: *Konfliktní společenství. Češi a Němci 1780–1918*. Praha 1990 (Deutsche Übersetzung: *Die Konfliktgemeinschaft. Tschechen und Deutsche 1780–1918*. München 2000).
- Krolop, Kurt: *Zur Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des »expressionistischen Jahrzehnts«* [1967]. In: Ders.: *Studien zur Prager deutschen Literatur. Eine Festschrift für Kurt Krolop zum 75. Geburtstag*. Hg. von Klaas-Hinrich Ehlers, Steffen Höhne und Marek Nekula. Wien 2005, 19–52.
- Schamschula, Walter: *Geschichte der tschechischen Literatur*, Bd. 1: *Von den Anfängen bis zur Aufklärungszeit*. Köln/Wien/Weimar 1990.
- Schamschula, Walter: *Geschichte der tschechischen Literatur*, Bd. 2: *Von der Romantik bis zum Ersten Weltkrieg*. Köln/Wien/Weimar 1996.
- Schamschula, Walter: *Geschichte der tschechischen Literatur*, Bd. 3: *Von der Gründung der Republik bis zur Gegenwart*. Köln/Wien/Weimar 2004.
- Scholem, Gershom: *Walter Benjamin*. In: Ders.: *Judaica*. Bd. 2. Frankfurt a. M. 1970, 193–227.

Peter Becher / Steffen Höhne /
Jörg Krappmann / Manfred Weinberg

Hinweise und Siglen

Zugunsten der Lesbarkeit wurde auf die Nennung von Lebensdaten im Text verzichtet, im Anhang befindet sich die Auflistung *Lebensdaten ausgewählter Autoren der Böh-mischen Länder*, wobei hier wie im gesamten Handbuch die Formulierung geschlechtsneutral zu verstehen ist. Ebenfalls zugunsten der Lesbarkeit sind in den Beiträgen die Namen von Orten, Flüssen, Bergen etc. nur in deutscher Sprache an-geführt, die entsprechenden tschechischen Benennungen sind in einer deutsch-tschechischen Ortskonkordanz im Anhang verzeichnet. Zitate, die aus dem Tschechischen frei von dem jeweiligen Beiträger ins Deutsche übersetzt wur-den, sind durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet. Falls in tschechischer Sprache zitiert wird, findet sich in eckigen Klammern eine deutsche Übersetzung. Dies gilt auch für tschechische Vereinsnamen sowie Zeitschriften- und Werktitel, wenn jedoch deutsche Bezeichnungen bzw. bereits Übersetzungen ins Deutsche existieren, sind diese in runden Klammern angegeben. Alle Hervorhebungen in Zi-taten (z. B. Sperrungen) sind kursiv gekennzeichnet. Bei Werktiteln ist grundsätzlich das Jahr des Erstdrucks und bei Theaterstücken das Jahr der Uraufführung genannt.

Folgende Siglen wurden für Lexika, Jahrbücher und Zeitschriften verwendet:

ADB *Allgemeine Deutsche Biographie*

Bohemia: *Bohemia. Unterhaltungsblätter für gebildete Stände*

brücken: *brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei*

DA *Deutsche Arbeit*

DVjs *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*

DZB *Deutsche Zeitung Bohemia*

EG *Études Germaniques*

Euphorion: *Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte*

GRM *Germanisch-Romanische Monatsschrift*

IASL *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deut-schen Literatur*

LDA *Lexikon deutschmährischer Autoren*

LiLi *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*

LJ *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch. Neue Folge*

NDB *Neue Deutsche Biographie*

PP *Prager Presse*

PT *Prager Tagblatt*

TSD *Theresienstädter Studien und Dokumente*

Witiko *Witiko. Zeitschrift für Kunst und Dichtung*

ZfdPh *Zeitschrift für deutsche Philologie*

I Literatur- und Forschungs- geschichte einer Region

1 Einleitung

Im Metzler-Verlag sind bisher literaturwissenschaftliche Handbücher zu Autoren, Gattungen sowie ›übergeordneten‹ Fragestellungen wie *Kanon und Wertung*, *Moderneforschung* oder *Erzählen* und ›Zusammenhängen‹ (z. B. *Literatur und Religion*) erschienen. Eine Ausnahme bildet das einer einzigen Dramenfigur gewidmete Handbuch zu *Hamlet*. Mit dem *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder* kommt nun eine weitere Ausnahme hinzu: die zusammenhängende Darstellung der in einer mitteleuropäischen Region entstandenen Literatur.

Deutsche Literatur aus Prag

In einem im *Prager Tagblatt* erschienenen Text *Prag als Literaturstadt* von 1922, der die Rückmeldungen von Autoren auf die von der *Deutschen Zeitung Bohe-mia* und eben dem *Prager Tagblatt* gemeinsam initiierten Rundfrage »Warum haben Sie Prag verlassen?« (Krolop 2005) zusammenfasst, liest man:

»Es wird im Ernst und Spott behauptet, daß die ganze deutsche Literatur aus Prag stamme. Nun ist das ja nicht so ganz richtig, selbst wenn man Brünn und Olmütz usw. zu Prag rechnet. Denn schließlich sind Hauptmann, die Brüder Mann, Stefan George, Trakl, Kaiser, die Lasker-Schüler und andere Sterne am Literaturhimmel der neuen Zeit keineswegs tschechoslowakische Deutsche. Dennoch: Rilke, Werfel, Kornfeld, Ernst Weiß, Brod, Franz Kafka, Leppin, Rudolf Fuchs sind es, andere, wie etwa Meyrink, sind es fast; und zu einer Zeit, wo noch das ›Café Arco‹ in Blüte stand, konnte der selige Oberkellner Počta glauben, er halte mit seinen Krediten tatsächlich die ganze deutsche Literatur aus« (N. N. 1922, 6).

Die damalige Unterstellung, dass alle »deutsche Literatur aus Prag« stamme (für die es durchaus noch zahlreiche weitere Belege gibt), lässt sich erst einmal als Hinweis auf die Unangemessenheit verstehen, die deutsche Literatur aus den Böhmisches Ländern von der restlichen deutsch(sprachigen) Literatur abzutrennen – und die aufgezählten Autoren sind ja nicht nur in den Feuilletons der Zeit als ›deutsche

Autoren verstanden, sondern auch später in den entsprechenden Literaturgeschichten mit behandelt worden.

Voraussetzungen einer Einheit der ›Prager deutschen Literatur‹

Allerdings hat es das Sonderphänomen der ›Prager deutschen Literatur‹ dann doch zu weltweiter Berühmtheit gebracht. Der Geläufigkeit dieser ›Einheitsbildung‹ steht jedoch zumeist eine Unkenntnis über deren Entstehung zur Seite. Das Modell der einen ›Prager deutschen Literatur‹ wurde nämlich vor allem auf zwei Konferenzen in Liblice nahe Prag etabliert: einer ersten 1963 zu Franz Kafka, einer zweiten eben zu der ›Prager deutschen Literatur‹ 1965 (s. Kap. I.5). Es ist in seinen Grundzügen von einem Bestreben bestimmt, das es den bei den beiden Tagungen anwesenden marxistischen Literaturwissenschaftlern erlauben sollte, sich überhaupt mit den Dekadenten und meist keinerlei Klassenbewusstsein zeigenden deutsch schreibenden Prager Autoren vor allen des frühen 20. Jahrhunderts zu befassen. Dazu diente unter anderem die Abtrennung der ›guten‹, weil durchgängig humanistischen und so für Marxisten ›anschließbaren‹ Autoren eben der ›Prager deutschen Literatur‹ von den vermeintlich allesamt nationalistischen, gar präfaschistischen Autoren der ihr entgegengesetzten ›sudetendeutschen Literatur‹. Weiterhin gehörte dazu die Diagnose vom Leben der Autoren der ›Prager deutschen Literatur‹ in einem ›dreifachen Ghetto‹ (Eisner 1933) (als Juden unter Christen, als Deutsche unter Tschechen und als sozial Höhergestellte unter sozial niedriger Gestellten), was auch eine strikte Abgrenzung der deutsch schreibenden von den tschechisch schreibenden Autoren implizierte (s. ausführlich: Kap. I.5). Alle diese von der (vor allem deutschen und österreichischen) ›Inlandsgermanistik‹ trotz ihrer ideologischen Implikationen ebenso unkritisch wie umfassend übernommenen und auch nach dem Zusammenbruch des Kommunismus nicht noch einmal neu befragten Zuschreibungen sind in den letzten Jahren vor allem in historischen Studien (Čapková 2005; Koeltzsch 2012) als unzutreffend, zumindest aber als deutlich zu einfach erwiesen worden. Die Abtrennung der aus Prag stammenden deutschen Literatur wird ja

auch durch die aus dem *Prager Tagblatt* zitierte Beschreibung, dass man, sozusagen probenhalber, auch »Brünn und Olmütz usw. zu Prag« rechnen könne, unterlaufen. Dies ist aus der in diesem Handbuch vertretenen Sicht insofern völlig berechtigt, als hier tatsächlich von einer inneren Einheit der (deutschsprachigen) Literatur aus den Böhmisches Ländern ausgegangen wird; sie ist allerdings insofern auch völlig falsch, als eine solche Einheit nicht allein ins Zeichen Prags gerückt werden kann und darf.

Von daher ist auch der Titel dieses Handbuchs als Kompromiss zu verstehen: Das Handbuch gründet auf dem Plädoyer, den Begriff der »Prager deutschen Literatur« aus den hier nur angedeuteten und in den nachfolgenden Beiträgen ausführlich entfalten Gründen gänzlich abzuschaffen; andererseits sollte diese bekannte Bezugsgröße im Titel aber noch zu erkennen sein. Bewusst wurde dabei aber auch nicht die »deutschsprachige« Literatur Prags und der Böhmisches Länder als Gegenstandsbereich des Handbuchs nominiert. Das wäre zwar aus einer sozusagen intrinsischen Sicht sogar angemessener, weil damit auf die in dem zu beschreibenden Kulturraum miteinander existierende deutsch- und tschechischsprachige Literatur hingewiesen wäre. Allerdings würde eine so benannte bloß »deutschsprachige« Literatur von der »eigentlichen« deutschen Literatur mit zwangsläufig abwertender Tendenz abgetrennt.

Zur Literaturgeschichte von Regionen

Selbst wenn das Konzept einer Nationalliteratur ganz offensichtlich auch auf einer »Bezugsregion« gründet, ist es in dieser Perspektive nie gründlich diskutiert worden, weil der Begriff der »Region« (Blotevogel 1996; Reutlinger 2012) in der Germanistik immer für ganz Anderes in Anschlag gebracht worden ist: nämlich für eine Beschäftigung mit der sogenannten »regionalen Literatur«. Einen einschlägigen *literaturhistorische[n] Modell-Entwurf* (UT) hat dazu Renate von Heydebrand mit ihrem Buch *Literatur in der Provinz Westfalen 1815–1945* (1983) vorgelegt. Auch wenn der im Titel erscheinende Begriff der »Provinz« nur der amtlichen Benennung der verhandelten Region geschuldet ist, steht er doch auch für den Modellentwurf selbst: Regionale Literaturgeschichte ist die Geschichte provinzieller Literatur; sie handelt im Wesentlichen von *poetae minores*, die es nicht in den Kanon der Nationalliteratur geschafft haben, und sie fokussiert auf das »Erscheinungsbild« von Literatur »vor Ort«, eben in der Provinz, das so ganz anders ist als in den Metropolen,

in denen sich die später kanonisierte Literatur hauptsächlich formierte. Roger Vorderegger hat dies in seinem Aufsatz *Regionale Literaturgeschichte. Ein Problemaufriss, eine Perspektive* (2010) so umschrieben: Die Mehrzahl der Arbeiten in diesem Bereich verfolge

»einen kulturhistorisch/literatursoziologischen Zugang, sucht Formen und Funktionen des ›literarischen Lebens‹, wenn man will, des literarischen Feldes zu analysieren, operiert in der Regel mit einem erweiterten Literaturbegriff und interessiert sich neben den Texten vor allem eben auch für regionale Produktions-, Distributions- und Rezeptionsverhältnisse, mentalitätsgeschichtliche Gegebenheiten, kulturpolitische Rahmenbedingungen, die sprachliche Situation, ideologische Voraussetzungen, soziale und religiöse Verhältnisse generell« (Vorderegger 2010, 10).

So aber gerät die Literatur selbst allzu leicht aus dem Blick. Oder mit Norbert Mecklenburg zu reden: »Die ehrenwerte und aus kulturkritischer Sicht sogar förderungswerte philologische ›Andacht zum Unbedeutenden‹ schlägt aufgrund der Mechanismen des Wissenschaftsbetriebs allzu leicht um in eine Wissenschaft des nicht Wissenswerten« (Mecklenburg 1985, 202). Dem aber lässt sich wiederum mit Roger Vorderegger entgegen: »Angesichts des überschaubaren Untersuchungsfeldes ist es möglich, genauer hinzusehen und Prozesse und Themen in den Blickpunkt zu rücken, die in einem größeren (nationalen) Rahmen notwendig unberücksichtigt bleiben müssen« (Vorderegger 2010, 9 f.). Dieses Argument lässt sich noch weiter führen: Wenn in den letzten Jahren fast flächendeckend von einer kulturwissenschaftlichen Öffnung der Literaturwissenschaft die Rede war, ist zu fragen, inwieweit die damit verbundenen Ansprüche bisher erfüllt wurden. Und: Lassen diese sich mit Blick auf die »Weltliteratur« oder eben auch nur eine »Nationalliteratur« überhaupt erfüllen? Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand: Erfüllbar sind diese Forderungen erst einmal nur in Bezug auf eine in einer »überschaubaren« Region entstandene Literatur (Voda Eschgfäller/Hornáček 2012).

Man steht also vor der Wahl: Entweder man schafft den Begriff der Region im Bezug auf die Literatur ab und spricht gleich von »Literatur in der Provinz« (mit all den dann zwangsläufigen Folgen im »Zugriff« auf diese Literatur) – oder man erweitert ihn zu einem der Grundlagenbegriffe einer kulturwissenschaftlich geöffneten Literaturwissenschaft. Man ist fast versucht, einen »regional turn« auszurufen.

In diesem Sinne gilt das *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder* tatsächlich der Literatur einer Region, nicht aber regionaler Literatur. Voraussetzung ist dabei, Region nicht mehr als sozusagen »einfältig«, sondern vielmehr als Vielfalt zu denken, in der sich einzelne Phänomene anziehen, abstoßen, immer aber in einem nachweisbaren Zusammenhang stehen. Weiterhin sind die vermeintlichen Grenzen einer Region und die ihr zugeschriebenen Eigenschaften nicht als einfach gegeben, sondern als je konstruierte zu betrachten – hervorgebracht von kulturellen Artefakten, von denen die Literatur sicher mit an vorderster Stelle zu nennen ist.

Bezogen auf den konkreten Gegenstandsbereich dieses Handbuchs, meint das: Böhmen (inklusive Prags), Mähren und Österreich-Schlesien als »eine« vielfältige Region aufzufassen, die Austauschprozesse in dieser zu beobachten, dabei die tschechischsprachige Literatur in diesem Raum nicht zu ignorieren und nicht zuletzt auch die Kommunikationsprozesse dieser Region mit anderen Regionen wahrzunehmen, fokussiert nur unter anderem auf Prag als Knotenpunkt der europäischen Modernen im Austausch mit Berlin, Paris, Wien, Moskau und anderen Städten.

Im Grimmschen Wörterbuch heißt es zum Lemma »Raum«: »raum ist zunächst die gegebene stätte für eine ausbreitung oder ausdehnung. gegensatz dazu *ort*, der auf einem solchen raume erst entsteht« (Grimm 1893, 276, Herv. i. O.). Dies ist von einer für das hiermit vorgelegte *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder* erstaunlichen Präzision. Der Raum/die Region wird verstanden als eine »stätte«, in der sich Zusammenhängendes entwickelt hat. Solche Zusammenhänge sind en détail zu entfalten und dabei auch die »Orte« (wenngleich im Sinne der durch Pierre Nora etablierten Rede von den »Erinnerungsorten« [Nora 1998] in einem nicht nur räumlichen Verständnis) zu beschreiben, von denen aus sich ein solcher Zusammenhang entfaltet. »Provinzielles« ist diesem Verständnis von Region (und Literatur einer Region) nur insofern eingeschrieben, als es zu deren »Gesamtheit« eben dazu gehört. Von daher rückt in diesem Handbuch der »Weltautor« Kafka auch programmatisch neben nicht kanonisierte und heutzutage vergessene Autoren, und zwar im Bemühen, die historisch gegebenen Zusammenhänge zwischen diesen Autoren deutlich zu machen.

Literatur

- Blotevogel, Hans H.: Auf dem Weg zu einer »Theorie der Regionalität«. Die Region als Forschungsobjekt in der Geographie. In: Gerhard Brunn (Hg.): *Region und Regionalbildung in Europa. Konzeptionen der Forschung und empirische Befunde*. Baden-Baden 1996, 44–68.
- Čapková, Kateřina: *Češi, Němci, Židé? Národní identita Židů v Čechách 1918–1938* [Tschechen, Deutsche, Juden? Die nationale Identität der Juden in Böhmen]. Praha/Litomyšl 2005. (Englische Übersetzung: *Czechs, Germans, Jews? National Identity and the Jews of Bohemia*. New York/Oxford 2012.)
- Eisner, Paul/Pavel: Německá literatura na půdě ČSR od roku 1848 do našich dnů [Deutsche Literatur auf dem Boden der ČSR seit 1848 bis in unsere Tage]. In: *Československá vlastivěda* [Tschechoslowakische Landeskunde]. Bd. 7: *Pisemnictví* [Schrifttum]. Praha 1933, 325–377. (Deutsche Übersetzung: Die deutsche Literatur auf dem Boden der ČSR von 1848 bis 1933. In: *Jahrbuch des Adalbert Stifter Institutes des Landes Oberösterreich* 9,10 [2002/2003], 124–199).
- Grimm, Jacob und Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*. Bd. 8: *R – Schiefe*. Bearbeitet von Moriz Heyne. Leipzig 1893.
- Heydebrand, Renate von: *Literatur in der Provinz Westfalen 1815–1945. Ein literaturhistorischer Modell-Entwurf*. Münster 1983.
- Koeltzsch, Ines: *Geteilte Kulturen. Eine Geschichte der tschechisch-jüdisch-deutschen Beziehungen in Prag (1918–1938)*. München 2012.
- Krolp, Kurt: Hinweis auf eine verschollene Rundfrage: »Warum haben Sie Prag verlassen?« In: Ders.: *Studien zur Prager deutschen Literatur. Eine Festschrift für Kurt Krolp zum 75. Geburtstag*. Hg. von Klaas-Hinrich Ehlers, Steffen Höhne und Marek Nekula. Wien 2005, 89–102.
- Mecklenburg, Norbert: Literaturräume. Thesen zur regionalen Dimension deutscher Literaturgeschichte. In: Alois Wierlacher (Hg.): *Das Fremde und das Eigene. Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik*. München 1985, 197–211.
- N. N.: Prag als Literaturstadt. In: *PT* 47/127 (2.6.1922), 6.
- Nora, Pierre: *Zwischen Geschichte und Gedächtnis*. Frankfurt a. M. 1998.
- Reutlinger, Christian: Region. In: Stephan Günzel (Hg.): *Lexikon der Raumphilosophie*. Darmstadt 2012, 336–337.
- Voda Eschgfäller, Sabine/Hornáček, Milan (Hg.): *Regionalforschung zur Literatur der Moderne*. Olomouc 2012.
- Vorderegger, Roger: Regionale Literaturgeschichtsschreibung. Ein Problemaufriss, eine Perspektive. In: *Jahrbuch Franz-Michael-Felder-Archiv der Vorarlberger Landesbibliothek* 11 (2010), 7–19.

Manfred Weinberg

2 Begriffe und Kategorisierungen

Die Böhmisches Länder

Der Begriff ›Böhmische Länder‹ ersetzt in der Historiographie inzwischen (Alexander 2008; schon Bosl 1967) den unscharfen Begriff ›Böhmen‹. Der Plural verweist darauf, dass das Herrschaftsgebiet der böhmischen Krone sich über drei geopolitische Räume erstreckte: das Königreich Böhmen, die Markgrafschaft Mähren und das Herzogtum Schlesien, das auch unter der Bezeichnung ›Österreich-Schlesien‹ firmiert, um es von dem ab 1740 preußischen, seit 1945 polnischen Hauptschlesien zu unterscheiden. In Anbetracht der unterschiedlichen Geschichte dieser Kronländer ist hinsichtlich ihrer Bewohner präzise von Deutschböhmern, Deutschmähren und Deutschschlesiern zu sprechen. Diese Bezeichnungen werden im Handbuch aber nur verwendet, wenn es um Fälle einer regionalen Binnendifferenzierung geht. Als übergeordneter Begriff wird ›Böhmische Länder‹ eingesetzt und nicht der in älteren historischen Arbeiten (Hoensch 1987; Prinz 1988) verwendete Begriff ›Böhmen‹, da er beim verbreiteten Kenntnisstand zur Geschichte Böhmens leicht zu Verwechslungen zwischen regionaler und nationaler Extension führen kann.

Die frühere Verwendung von ›Böhmen‹ als Allgemeinbegriff bezog sich auch auf eine Besonderheit der tschechischen Sprache. Im Tschechischen hat das Wort ›Čech‹ zugleich die Bedeutung Tscheche und Böhme, steht also einerseits in der nationalen Opposition Čech – Němec [Tscheche – Deutscher] und ist andererseits zur Unterscheidung der regionalen Identität Čech – Moravan [Böhme – Mährer] gebräuchlich. Im Laufe des Erstarkens des tschechischen Nationalbewusstseins Ende des 18. Jahrhunderts wurde die doppeldeutige Extension des Begriffs politisch instrumentalisiert. Sowohl in den deutschen Protokollen der Reichstagsdebatten als auch in offiziellen Dokumenten der böhmischen Landesverwaltung war in der deutschen Übersetzung meist unklar, ob unter ›Böhmen‹ nur der slawische Bevölkerungsteil (Tschechen) angesprochen wurde oder auch die deutschen Einwohner (Deutschböhmern, Deutschmährern, Deutschschlesier) inkludiert waren (Hohmeyer 2003, 281–284). An literarischen Figuren wie dem böhmischen Fechtmeister in Conrad Ferdinand Meyers *Das Amulett* (1873) oder dem Räuber Kosinsky in Schillers Drama (*Die Räuber*, 1782) wird deutlich, dass außerhalb der Habsburgermonarchie unter Böhmen eher Tschechen verstanden wurden. Das korreliert mit der Gleichsetzung von böhmischer Sprache und Tsche-

chisch im gesamten deutschsprachigen Raum (z. B. Johann/Jan Tomicek/Tomiček: *Lehrbuch der böhmischen Sprache für Deutsche* [1851]; Josef Zedniczek: *Lehrbuch der böhmischen Sprache* [1914]).

Aus kultur- und literaturwissenschaftlicher Perspektive ist die Beachtung der Binnengliederung selbst bei einer Konzentration auf die deutschsprachige Literatur notwendig, da die einzelnen Regionen innerhalb des Gesamttraums der Böhmisches Länder, der ohnehin national-ethnischen und religiösen Differenzen unterworfen war, nochmals stark voneinander divergierten. Gruppendynamischen Ausdifferenzierungsprozessen kam hier eine weit größere Bedeutung zu als in weniger pluralen gesellschaftlichen Konstellationen, sodass bis in die 1920er Jahre noch kein einheitliches deutsches Identitätsbewusstsein in den Böhmisches Ländern vorhanden war. Der deutschjüdische Essayist Josef Wechsberg aus Mährisch Ostrau, der 1938 in die USA emigrierte, schrieb englische Beiträge für den *New Yorker* und deutsche, tschechische und französische für zahlreiche andere Blätter. Seine kulinarischen Streifzüge durch Europa (*Forelle blau und schwarze Trüffel*, 1964) gelten bis heute als Meisterwerk der gastronomischen Literatur. Weder engstirniger Lokalpatriotismus noch mangelnde Urteilskraft diktieren also seine Beschreibung der intrakulturellen Differenz:

»Die tiefen, fast mystischen, intellektuellen und emotionalen Unterschiede zwischen Böhmen und Mähren kann man einem unschuldigen, unkundigen Fremden ebensowenig erklären, wie die zwischen Preußen und Bayern, England und Irland, oder dem Norden und Süden der Vereinigten Staaten« (Wechsberg 1963, 43).

Eine klare Demarkationslinie ist zwar wegen der zahlreichen Ausnahmen nicht zu ziehen, aber allgemein tendierten ab dem 19. Jahrhundert die west- und nordböhmischen Gebiete zum preußisch dominierten Deutschland, während in Mähren die Habsburgermetropole Wien als geistiges und kulturelles Zentrum angesehen wurde.

Der Begriff ›sudetendeutsch‹

Der Begriff ›sudetendeutsch‹, der gegenwärtig zur Bezeichnung der Vertriebenen und Aussiedler aus der Tschechoslowakei und ihrer Institutionen in Gebrauch ist und auch für die literaturgeschichtliche Betrachtung der Literatur der Böhmisches Länder virulent wurde, geht zurück auf eine pragmatische Über-

legung von Franz Jesser um 1900 (Habel 2003, 206; Hohmeyer 2003, 280), den damals in geographisch-ethnologischen Diskursen üblichen Bezeichnungen ›Alpendeutsche‹ bzw. ›Karpatendeutsche‹ ein Pendant zu schaffen. Bereits früher wurden vereinzelt ähnliche Begriffe wie ›Sudetenbewohner‹ oder ›Sudeten-Stamm‹ verwendet, konnten sich aber ebenso wenig durchsetzen wie zunächst auch der Begriff ›Sudetendeutsche‹. Selbst der wegen seiner Konstruktion einer kontinuierlichen sudetendeutschen Identität umstrittene Fritz Peter Habel konnte letztlich nur wenige, noch dazu in ihrer semantischen Reichweite variierende Textstellen ermitteln (Habel 2003, 206–208). Als es im Zuge der Gründung eines tschechoslowakischen Staates notwendig wurde, eine geeignete Bezeichnung für die im Land verbliebene deutsche Minderheit einzuführen, bevorzugte man den Begriff ›Sudetendeutsche‹, da er am wenigsten auf nationalpolitische Ansprüche hindeutete. Im Gegenzug gerieten nach der Staatsgründung die Bezeichnungen ›deutschböhmisches‹ und seine regionalen Äquivalente in Misskredit. Nachträgliche Umetikettierungen bereits gedruckter Publikationen sind kaum als Ausdruck eines plötzlichen sudetendeutschen Gemeinschaftsgefühls zu werten (Lemberg 2006, 99), sondern orientierten sich an kulturpolitischen Richtlinien des neuen Staates. Erst ab Mitte der 1920er Jahre entdeckten »Volkstumsorganisationen abseits der politischen [...] Parteien« (98) den Wert der neuen Ausdrucksweise hinsichtlich einer Vereinheitlichung der kulturell heterogenen deutschen Gebiete. Als geschlossene sudetendeutsche Gruppe wurde es einfacher, Fördermaßnahmen und Veranstaltungen im Sinne des Selbstbestimmungsrechts gegenüber tschechoslowakischen Ämtern und Behörden durchzusetzen (Seibt 1995, 12). Diese Entwicklung nutzte die 1933 gegründete *Sudetendeutsche Heimatfront*, die bei den Wahlen von 1935 als *Sudetendeutsche Partei* unter Konrad Henlein zur stärksten deutschen Partei wurde, aus, und der Begriff erreichte durch die gezielte Förderung der Auslandsdeutschen in den Anfangsjahren des Nationalsozialismus und durch die politischen Ereignisse im Vorfeld des Münchner Abkommens 1938 (s. Kap. III.8.1) weitgehend Allgemeingültigkeit in der deutschen Bevölkerung. Dies ging so weit, dass der Prager Autor F. C. Weiskopf in einer Besprechung von Egon Erwin Kisch aus dem Jahr 1937 als »größte romanschriftstellerische Begabung des sudetendeutschen Schrifttums« (Kisch 1937, 92) bezeichnet wurde.

Nach der Vertreibung wurde der Begriff wegen sei-

ner identifikationsstiftenden Funktion als Sammelbezeichnung übernommen, wobei er wegen revanchistischer Forderungen einzelner Interessengruppen und Institutionen zeitweise ebenso in Verruf geriet wie aufgrund seiner pauschal diffamierenden Gleichsetzung mit einer reaktionären Gesinnung.

Zentrum – Provinz

Da die Böhmisches Länder weit stärker als Deutschland, aber vergleichbar mit Österreich zentralistisch strukturiert waren, liegt eine Transferierung der politischen Verhältnisse auf die kulturelle Ebene nahe: Hier die Metropole Prag, da die provinziellen Peripherien. Gegen eine so einfache Sortierung spricht aber bereits die historische Binnengliederung, wodurch Olmütz und später Brünn als Regierungssitze der Markgrafschaft Mähren und die herzogliche Residenzstadt Troppau für eine gewisse Zeitspanne zu kulturellen und kirchlichen Knotenpunkten wurden. Die Rolle Prags wird dadurch nicht in Frage gestellt, wohl aber eine Argumentationslinie, die sich der regionalen Ausgestaltung der Böhmisches Länder mit Vorurteilen nähert: »Kulturell isoliert scheinen eher die Sudetendeutschen zu sein, in die Provinz verbannt, vom Nachrichtenstrom ebenso abgeschlossen, wie verkehrstechnisch eingeschränkt« (Jäger 2005, 8). Um es kurz zu machen: Das Streckennetz der k. u. k. Bahn war gerade in den Böhmisches Ländern schon aus militärischen Gründen gut ausgebaut, eine Bahnfahrt von Olmütz oder Brünn nach Wien war schneller zu bewerkstelligen als von Prag aus und dauerte auch kürzer als von Prag nach Dresden oder Berlin. Diese Verkehrsmöglichkeiten wurden insbesondere von Bewohnern kleinerer Städte genutzt, um Ausstellungen, Konzerte und Theateraufführungen in Wien zu besuchen, aber mit ihnen gelangten auch Studenten von außerhalb an die Prager Karls-Universität, wo sie die überwiegende Mehrzahl der Inskribierten stellten, oder an die Universität in Wien, den für die Deutschmährer üblichen Ort einer akademischen Ausbildung. Diese Austauschbewegungen wurden verstärkt durch berufsbedingte Ortswechsel. Der Dramaturg Hans Demetz etwa, der Vater des späteren Germanisten und Rilke-Biographen Peter Demetz, leitete erst das *Neue Deutsche Theater* in Prag und ging 1926 an das Deutsche Theater nach Brünn, von wo aus er auch die Bühnen in Olmütz und Pressburg betreute (Wessely 2011, 122–124). Fest steht jedenfalls, dass die Grenze sowohl nach Prag hin als auch von Prag zu den Regionen durchlässig war. Auch die Presse machte an ihr

nicht halt, weswegen das *Prager Tagblatt* oder die *Deutsche Zeitung Bohemia* eben überregionale Zeitungen waren (s. Kap. III.10.3). Bereits Ende des 18. Jahrhunderts warb das Gasthaus Stabel in Olmütz damit, »die besten Zeitungen Deutschlands« (Schram 1906, 21) zu halten.

Die wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, dass zwar die Anziehungskraft der beiden inländischen ›Hauptstädte‹ Prag und Wien groß war, aber von einer kulturellen Isolierung der Bevölkerung in Böhmen und Mähren nicht die Rede sein kann. Die kontinuierliche Verbesserung der Infrastruktur steigerte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zusätzlich die Möglichkeiten, am kulturellen Leben des In- und Auslands teilzunehmen. Selbstverständlich waren regionale Kulturinstitutionen im Gegensatz zu staatlich geförderten Zentren in Prag von lokalen Geldgebern abhängig und unterlagen oft Schwankungen in Quantität und Qualität.

Zuordnung

Der Geschichtsschreibung zur Literatur einer Region (s. Kap. I.1.1) ist stets ein doppeltes Zuordnungsproblem inhärent. Zuerst ist dem Begriff ›Region‹, so offen er auch gedacht wird, eine territoriale Komponente eingeschrieben, die zuletzt auch auf Migrationsprozesse verweist, deren Gründe vielschichtig sein können. Das Streben nach einem höheren Bildungsgrad oder besseren ökonomischen Verhältnissen kann ebenso zum Auslöser eines Ortswechsels werden wie gesundheitliche und familiäre Zwänge oder eine bewusste Absetzung von den als provinziell erlebten soziokulturellen Bedingungen. Die Antworten auf die 1922 von der *Deutschen Zeitung Bohemia* und dem *Prager Tagblatt* in einer konzertierten Aktion verschickte Rundfrage »*Warum haben Sie Prag verlassen*« (Krolop 2005b [1966], 89–102) belegen zum einen, dass auch die Metropole Prag selbst als Provinz empfunden werden konnte, und zum anderen, dass die Gründe dafür, die Böhmisches Länder zu verlassen, häufig komplexer und individueller waren, als gemeinhin dargestellt wird

Rilke etwa begann seinen literarischen Werdegang durch die Versendung seiner Gedichte an Zeitungen und Zeitschriften in Prag und der Provinz (Krolop 2005a, 11 f.). Schon in diesen ersten Gedichten sind Anklänge an die Böhmisches Länder zu finden, die dann in der Sammlung *Larenopfer* (1896) konzentriert fortgeführt werden. Die frühen Prosatexte, darunter die *Zwei Prager Geschichten* (1899) sowie die

Erzählung *Die Turnstunde* (1902), die sich mit Rilkes Erlebnissen in der Militärakademie in Mährisch Weißkirchen auseinandersetzt, erschienen erst, nachdem er Prag via München verlassen hatte. Liegt der Akzent von Rilkes Schaffen bis zu diesem Zeitpunkt weitgehend auf seiner Herkunftsregion, so tritt in den folgenden Jahren das Interesse an den Böhmisches Ländern in den Hintergrund. Der Bezug zu den politischen und kulturellen Entwicklungen in Böhmen blieb zwar erhalten, wirkte sich aber nicht mehr explizit innerhalb der literarischen Arbeiten aus (s. Kap. IV.20). Ähnlich gestaltete sich das Verhältnis Robert Musils zu Brünn, wobei die beiden Stadtkapitel im *Mann ohne Eigenschaften* (1930–1932) – über den in Mährisch Weißkirchen spielenden Roman *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß* (1906) hinaus – ebenfalls eine Auseinandersetzung mit Mähren belegen. Wenn wie bei Rilke und in gewisser Weise auch bei Musil im Einzelnen geklärt werden muss, welche Texte dem eigentlichen Kernbereich dieses Handbuchs entsprechen, so gilt dies auch für den Wiener Ferdinand von Saar und den aus Chemnitz stammenden Peter Härtling, die nur für eine bestimmte Zeitspanne Bezüge zu den Böhmisches Ländern aufweisen. Aufgrund der Unterstützung durch seine adeligen Gönnerinnen hielt sich Saar lange Zeit auf den Gütern Blansko und Raitz in Mähren auf und griff in seinen literarischen Texten zunehmend auf Eindrücke aus dieser Region zurück (s. Kap. V.26.3). Härtling verbrachte nur seine Kindheitsjahre von 1941 bis 1945 in Olmütz und Brünn, die jedoch so starke Eindrücke hinterließen, dass er sie in zahlreichen, nicht nur autobiographischen Romanen verarbeitete (s. Kap. IV.25).

Der höchste Grad an akkumulativer Identitätszuschreibung in der Literaturgeschichte wird bei Marie von Ebner-Eschenbach erreicht (s. Kap. IV.16). Max Brod eröffnet mit ihr das Kapitel »Ahnensaal« (Brod 1966, 9), das für seine Konzeption des ›Prager Kreises‹ (s. Kap. IV.20) grundlegend ist, für Eugen Schick ist sie die Vorreiterin einer mährischen Moderne (Schick 1906, 5), und für u. a. Peter Sprengel gilt sie »als Hauptbeispiel des österreichischen Spätrealismus« (Sprengel 1998, 267) und kann als solche in einer Literaturgeschichte firmieren, die durch den Untertitel *Von der Reichsgründung bis zur Jahrhundertwende* ihre Ausrichtung an der deutschen Geschichte erkennen lässt. Je vielseitiger sich die Lebens- und Schaffenshorizonte von Autoren aufspannen, desto größer wird ihre Teilhabe an unterschiedlichen Literaturen. Das ist in den meisten Fällen unproblematisch und sollte dies auch bei Autoren sein, denen gemeinhin eine überregionale,

weltliterarische Bedeutung zukommt. Das Werk Franz Kafkas beispielsweise nimmt keinen Schaden, ob es nun der deutschen, österreichischen und tschechischen Nationalliteratur zugeschlagen oder wie hier in die Literatur der Böhmisches Länder eingereicht wird. Gerade durch eine Verortung innerhalb der konkreten regionalkulturellen Bezüge kann häufig eine neue Interpretationsebene eröffnet werden.

Literatur

- Alexander, Manfred: *Kleine Geschichte der böhmischen Länder*. Stuttgart 2008.
- Bosl, Karl (Hg.): *Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder*. 4 Bde. Stuttgart 1966–1974.
- Brod, Max: *Der Prager Kreis*. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1966.
- Fiala-Fürst, Ingeborg: Was ist »deutschmährische Literatur«? In: Christoph Fackelmann/Wynfrid Kriegleder (Hg.): *Literatur – Geschichte – Österreich. Probleme, Perspektiven und Bausteine einer österreichischen Literaturgeschichte. Thematische Festschrift zur Feier des 70. Geburtstags von Herbert Zeman*. Wien/Berlin/Münster 2011, 278–294.
- Habel, Fritz Peter: *Dokumente zur Sudetenfrage. Unerledigte Geschichte*. München ²2003.
- Hoensch, Jörg K.: *Geschichte Böhmens. Von der slavischen Landnahme bis ins 20. Jahrhundert*. München 1987.
- Hohmeyer, Andrea: Aufklärung über »Böhmische Dörfer«. Zu den Schwierigkeiten einer adäquaten Nomenklatur in Darstellungen über Böhmen und Mähren. In: Dies./Jasmin S. Rühl/Ingo Wintermeyer (Hg.): *Spurensuche in Sprach- und Geschichtslandschaften. Festschrift für Ernst Erich Metzner*. Münster/Hamburg/London 2003, 277–290.
- Jäger, Christian: *Minoritäre Literatur. Das Konzept der kleinen Literatur am Beispiel prager- und sudetendeutscher Werke*. Wiesbaden 2005.
- Kisch, Egon Erwin: Ein neuer deutscher Roman In: *Die Volks-Illustrierte*, 2. Jg., Nr. 6. Prag, 10. Februar 1937, 92.
- Krappmann, Jörg: *Vorwort*. In: *LDA 1* (2002), unpag.
- Krolop, Kurt: Maria René, »für eine Vertreterin des schönen Geschlechtes angesehen«. Rilkes Anfänge im nordböhmischen Regionalkontext. In: Ders.: *Studien zur Prager deutschen Literatur. Eine Festschrift für Kurt Krolop zum 75. Geburtstag*. Hg. von Klaas-Hinrich Ehlers, Steffen Höhne und Marek Nekula. Wien 2005, 11–18 (= 2005a).
- Krolop, Kurt: Hinweise auf eine verschollene Rundfrage: »Warum haben Sie Prag verlassen?« In: Ders.: *Studien zur Prager deutschen Literatur. Eine Festschrift für Kurt Krolop zum 75. Geburtstag*. Hg. von Klaas-Hinrich Ehlers, Steffen Höhne und Marek Nekula. Wien 2005, 89–102 (= 2005b).
- Lemberg, Hans: Von den Deutschböhmern zu den Sudetendeutschen. Der Beitrag von Geschichtswissenschaft und Geschichtspolitik. In: Christiane Brenner/K. Erik Franzen/Peter Haslinger/Robert Luft (Hg.): *Geschichtsschreibung zu den böhmischen Ländern im 20. Jahrhundert*. München 2006, 95–107.
- Prinz, Friedrich: *Geschichte Böhmens 1848–1948*. München 1988.
- Schick, Eugen: *Die Mährische Moderne*. Brünn 1906.
- Schram, Wilhelm: *Vaterländische Denkwürdigkeiten. Ein Buch für mährische Geschichtsfreunde*. Bd. 1. Brünn 1906.
- Seibt, Ferdinand: *Deutschland und die Tschechen. Geschichte einer Nachbarschaft in der Mitte Europas*. München/Zürich ²1995.
- Sprengel, Peter: *Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1870–1900. Von der Reichsgründung bis zur Jahrhundertwende*. München 1998.
- Wechsberg, Joseph: *Lebenskunst und andere Künste*. Zürich 1963.
- Wessely, Katharina: *Theater der Identität. Das Brünner deutsche Theater der Zwischenkriegszeit*. Bielefeld 2011.

Jörg Krappmann

3 Literaturgeschichtsschreibung

Anfänge

Die deutschsprachige Literatur der Böhmisches Länder wurde im Lauf des 19. Jahrhunderts zunehmend zu einem Gegenstand geschichtlicher Darstellungen. Zunächst mit Blick auf einzelne Kronländer oder Städte thematisiert (Jarisch 1853; Lobsdorf 1871; Schrattenthal 1885; Kirsch/Stoklaska 1892; Teweles 1894; Wolkan 1894), verfestigte sich die Vorstellung ihrer Abgrenzbarkeit gegen Ende des Jahrhunderts in einem spannungsreichen Bezugsfeld, für das der Rahmen der k. u. k. Monarchie ebenso bestimmend war wie die Zuordnung zur deutschen Kultur und der Gegensatz zur tschechischen Literatur.

Hintergrund dieser Entwicklung war nicht nur die von Johann Gottfried Herder und den Romantikern propagierte Vorstellung von Sprache als Ausdruck der Volksseele, sondern auch die Dynamik des machtpolitischen Konflikts zwischen Österreich und Preußen. Während die Überwindung der deutschen Kleinstaaterei durch das Deutsche Kaiserreich (1871) zur Betonung einer gemeinsamen Nationalliteratur führte, war für Österreich nach der Auflösung des Deutschen Bundes und der Bildung der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn (1867) die Achtung der verschiedenen ethnischen Gruppen der Kronländer eine existenzielle Herausforderung.

Bis zum Ende der Donaumonarchie

Die von Kronprinz Rudolf angeregte Reihe *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild* manifestierte den Ausgleichsgedanken auf repräsentative Weise. In den Böhmen (1896) sowie Mähren und Schlesien (1897) gewidmeten Bänden wurden jeweils die deutsche und die tschechische Literatur in eigenen Beiträgen vorgestellt, in dem Teil über Schlesien auch die polnische. Johann Willibald Nagl und Jakob Zeidler verfolgten mit ihrer *Deutsch-Österreichischen Literaturgeschichte*, die bis heute als »eine der wichtigsten Quellen« (Mádl 1982, 308) und »erste Anlaufstelle« (Michler 2007, 24) eingeschätzt wird, die Absicht, den zu wenig gewürdigten Anteil an der »gemeindeutschen« (Nagl/Zeidler 1898, XIV) Literatur herauszustellen. Entsprechend ihrer regionalen Gliederung wurden dabei auch die Literatur »In den Sudetenländern (Böhmen, Mähren)« (463–473), der »Aufklärungszeit in Böhmen« (Nagl et al. 1914, 358–365) und das Autorenpaar »Adalbert Stifter – Charles Sealsfield« (818–840) behandelt. Der von Hermann Bach-

mann unter dem Titel *Deutsche Arbeit in Böhmen* herausgegebene Sammelband verstand sich dagegen dezidiert als Beitrag zum »Abwehrkampf wider das Slaventum« (Bachmann 1900, VI). Die literaturgeschichtlichen Beiträge von Wendelin Toischer, Alfred Klaar und Rudolf Fürst sind vom Aufbau her weitgehend identisch mit den Beiträgen derselben Autoren für das »Kronprinzenwerk« und daher weniger kämpferisch als das Vorwort. Gleichwohl konstatierte Fürst, dass in der Region »alles unter dem Zeichen nationaler Abwehr« (Fürst 1900, 204) stehe.

Einen (österreichischen) Schlüssel, die unterschiedlichen Anliegen unter einen Hut zu bringen, stellte die konsequente Berücksichtigung von ethnischen Gruppen und Regionen dar. Den stärksten Impuls dazu gab August Sauer (s. Kap. I.4), der seit 1886 an der deutschen Universität von Prag lehrte und in seiner *Rektoratsrede* vom 18. November 1907 für eine Literaturgeschichte »von unten« plädierte, die von den »volkstümlichen Grundlagen nach stammheitlicher und landschaftlicher Gliederung« (Sauer 1907, 36; Michler 2007, 22–23; Lozoviuk 2008, 99–104; Zeman 2011, 189–191) ausgehe. Umgesetzt hat diese Auffassung Josef Nadler in seiner *Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften*, deren erster Band 1912 erschien. Unter ausdrücklichem Bezug auf Sauer und die Verhältnisse der Donaumonarchie ging Nadler von einer Einheit in der Mitte zwischen der Nation und dem Einzelnen aus, die er im »Stamm, d[er] Sippe, d[er] Landschaft« (Nadler 1912, VII) dingfest machte (s. Kap II.2.2). Der Ansatz faszinierte Wissenschaftler und Schriftsteller gleichermaßen, weil er nicht zuletzt als österreichische Antwort auf das kleindeutsche Literaturkonzept Wilhelm Scherer empfunden wurde (Scherer 1883; Mádl 1982, 309; Krolop 2011, 313; Zeman 2014, 580–581). Nadler sah sich allerdings auch starker Kritik ausgesetzt, die ihm den Vorwurf zwanghafter Schematisierung und inhaltlicher Unstimmigkeiten machte (Enzinger 1963; Hohmeyer 2002, 472–488, Kaiser 2008, 399–400).

Seit dem Ende der Donaumonarchie

In den folgenden Jahrzehnten wurde die deutschsprachige Literatur der Böhmisches Länder in einer Vielzahl von deutschen, deutschösterreichischen und deutschböhmisches (bzw. deutschmährischen, sudetendeutschen) Literaturgeschichten in unterschiedlichem Ausmaß thematisiert. Je nach Ansatz, Blickhöhe und Fokussierung herrschen in ihnen zwei gegensätzliche Tendenzen vor. Während die Einen als »deutsche«

Literaturgeschichten Epochen beschreiben und herausragende Autoren zu einem Kanon erheben, wobei sie mitunter bis zur Titelformulierung (Bark/Steinbach: *Von der Weimarer Republik bis 1945* (1995) einen reichsdeutschen Schwerpunkt bilden, rücken die Anderen als ›deutschsprachige‹ die territorialen Prägungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in das Zentrum, vernachlässigen dabei aber oft »grenzüberschreitende Kontakte, Kooperationen und Rezeptionsvorgänge« (Sprengel 1998, XVI). Dies gilt in besonderem Maß für den regionalen Kontext der deutschsprachigen Literatur der Böhmisches Länder, der zwischen den Gravitationsfeldern von Wien und Berlin zumeist unsichtbar bleibt oder umgekehrt als abgeschlossene Einheit geschildert wird, ohne das verbindende Netzwerk von Verlagen, Verbänden und Bildungseinrichtungen zu berücksichtigen.

Neben der Konzentration auf die ›Höhenskamliteratur‹ und dem bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts vorherrschenden Ansatz von auf Nation und Volk bezogenen Darstellungen liegt eine weitere Ursache dafür in dem Bezug auf den jeweiligen Staat. Gehörten die Böhmisches Länder bis 1918 zur Donaumonarchie und ihre deutschsprachige Literatur mithin zur deutschösterreichischen Literatur, so war jene nach der Gründung der Tschechoslowakei die Literatur einer nationalen Minderheit, deren Kultur nur zögerlich gefördert wurde. Nach dem Münchner Abkommen (1938) galt sie teilweise, nach der Besetzung Prags (1939) (s. Kap. III.8.1) zur Gänze als Teil der deutschen Literatur unter nationalsozialistischem Vorzeichen, und nach der Vertreibung 1945/1946 war sie eine Literatur ohne Land, die nur noch retrospektiv und punktuell betrachtet wurde, während die ausgesiedelten Autoren als deutsche, österreichische oder Schweizer Schriftsteller mehr oder weniger Beachtung fanden. Der Wandel der staatlichen Rahmenbedingungen schlug sich in den Literaturgeschichten unmittelbar nieder, wobei für die Zeit nach dem Ende des Ersten Weltkriegs neben der staatsbürgerlichen Zugehörigkeit zur ČSR und der Verbundenheit mit dem deutschen Kulturraum auch die nachwirkende Prägung durch die k. u. k. Monarchie eine unübersehbare Rolle spielte (Krolop 2005, 157–167).

Literaturgeschichten zur Zeit der Tschechoslowakei 1918–1939

Ging es Alfred Maderno in seiner Darstellung der deutschösterreichischen Literatur 1920 noch darum, auch jenen deutschösterreichischen Autoren eine

›dauernde Heimstatt‹ zu bereiten, die durch die »staatlichen Neubildungen auf dem Boden der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie [...] heimatlos gemacht« (Maderno 1920, 3) wurden, so legte sein Wiener Universitätskollege Rudolf Wolkan 1925 eine regionale *Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern* vor, deren Grundton ebenfalls die Verteidigung der deutschen Kultur war. Gegliedert nach Gattungen und motivischen Zuordnungen, beschrieb er die heimische Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart der 1920er Jahre, zu der er Autoren wie Max Brod, Egon Erwin Kisch, Franz Werfel und Ludwig Winder ebenso zählte wie Franz Karl Ginzkey, Erwin Guido Kolbenheyer, Karl Hans Strobl und Hans Watzlik (Wolkan 1925).

Vier Jahre später legte der fünfundzwanzigjährige Literaturhistoriker und Schriftsteller Josef Mühlberger seine überarbeitete Doktorarbeit unter dem Titel *Die Dichtung der Sudetendeutschen in den letzten fünfzig Jahren* vor. Bereits das Vorwort schlägt einen gänzlich neuen Ton an: Mühlberger betonte, auf jeden »hier zu Lande beliebten polemischen Ton zu verzichten«, zur tschechischen Literatur Fühlung zu nehmen und »auf die jüdischen Elemente, besonders der Prager Dichtung [...], stets ohne den Willen zu schmälern« (Mühlberger 1929, Vorwort unpag.), hinzuweisen. Er überwand die nationale Verteidigungshaltung, die noch Wolkans Ausführungen prägte, und stellte das kulturelle Spannungsfeld Prags nicht als Bedrohung dar, sondern würdigte es als Nährboden der Avantgarde. An diesen neuen Ton knüpfte auch der Übersetzer und Literaturhistoriker Pavel/Paul Eisner an, der die deutsche Literatur Böhmens von 1848 bis zur Gegenwart behandelte und urteilte, dass sie auf niedrigem Niveau ständig Gefahr laufe, »in politische Agitation umzukippen«, auf höchstem Niveau dagegen neben der tschechischen die zweite »Stimme des Landes« (Eisner 2002/2003, 198) bilde, gipfeln in den Autoren Adalbert Stifter, Marie von Ebner-Eschenbach, Rainer Maria Rilke, Franz Kafka, Franz Werfel und Erwin Guido Kolbenheyer.

Ein Jahr später publizierte Wilhelm Szegeđa die erste Literaturgeschichte der Tschechoslowakei, die tschechische und deutsche Schriftsteller gemeinsam vorstellte (Szegeđa 1934), 1937 folgte schließlich Mühlbergers Beitrag im vierten, von Eduard Castle edierten Band der *Deutsch-Österreichischen Literaturgeschichte* über die Jahre 1890 bis 1918, in dem er knappe Autorenbeschreibungen u. a. von Max Brod, Kafka, Kolbenheyer, Gustav Leutelt, Fritz Mauthner, Gustav Meyrink, Robert Michel, Hugo Salus, Oskar

Wiener und Hans Watzlik zusammenstellte und vor der Gefahr warnte, dass die Betonung des »Grenzlandkampfes« dazu führen könne, den »Blick für Größe und Weite zu verlieren« (Mühlberger 1937, 1359).

Literaturgeschichten der NS-Jahre 1933/38–1945

Parallel zu diesen Darstellungen entstanden in Deutschland teilweise neue Literaturgeschichten und Autorenporträts, teilweise Neuauflagen älterer Ausgaben, die sich dezidiert in den Dienst der nationalsozialistischen Weltanschauung stellten (Bartels ¹⁵1936; Koch 1937; Lennartz 1938; Kindermann 1939; Oehlke 1942). Ihre Sichtweise strahlte auf die Tschechoslowakei aus und trug zur Polarisierung unter Autoren und Wissenschaftlern bei. Adalbert Schmidt verfolgte mit seiner im Frühjahr 1938 in Reichenberg publizierten Studie *Sudetendeutsche Dichtung der Gegenwart* die Absicht, »ein wahres Bild unseres Schrifttums zu geben, das in früheren Darstellungen durch Einbeziehung volksfremder Elemente vielfach verfälscht wurde« (Schmidt 1938, 10). In diametralem Gegensatz zu Mühlberger praktizierte er die Ausgrenzung jüdischer und antinationalsozialistisch eingestellter Autoren und suchte den Anschluss an die Literaturhistoriker des Dritten Reichs.

Beispielhaft für diese Literaturgeschichten ist die *Volkhafte Dichtung der Zeit* von Hellmuth Langenbucher, die zwischen 1933 und 1940 fünf Auflagen erlebte, angepasst an die Entwicklung der politischen Ereignisse (Becher 2011, 82). Langenbucher verstand seine Darstellung als »Kampfschrift« (Langenbucher 1933, 11), der es um die »Vertreibung« der »volksfremden und volksfernen Literatenclique« (9) und die Bewertung der Dichtung nach einem »deutschen Maßstab« (10) gehe. Zur »grenz- und auslandsdeutschen Dichtung« zählte er die deutschsprachige Literatur Böhmens und Mährens, die er 1937 in dem Kapitel »Die Sudetendeutschen« (³1937, 378–392) und 1940 im Kapitel »Der Lebenskampf der Sudetendeutschen« (⁵1940, 490–501) beschrieb. In drei Gruppen behandelte er u. a. Ernst Frank, Gustav Leutelt, Wilhelm Pleyer, Gottfried Rothacker und Karl Hans Strobl (1. Gruppe), etwas kürzer Bruno Brehm, Karl Franz Leppa, Emil Merker und Bruno Hanns Wittek (2. Gruppe) und lediglich aufzählend Friedrich Bodenreuth (d. i. Friedrich Jaksch), Franz Höller, Robert Lindenbaum und Hugo Scholz (3. Gruppe). Während in der dritten Auflage die nationale Not der Sudetendeutschen zugespitzt dargestellt wird, fielen diese und ähnliche Beschreibungen 1940 fort. Jetzt war Langen-

bucher vor allem bemüht, auf die »weltgeschichtlichen Taten der Jahre 1938, 1939 und 1940 zu reagieren« (24).

Josef Nadler, dessen erfolgreiche Literaturgeschichte bis 1932 drei Auflagen erlebte, nahm zunächst eine abwartende Haltung ein. Im vierten Band der dritten Auflage würdigte er in dem Kapitel »Die Sudetendeutschen« die deutschsprachige Literatur der Böhmisches Länder zwischen 1814 und 1914 von Marie von Ebner-Eschenbach und Jakob Julius David bis zu Hans Watzlik und Franz Werfel (Bd. 4, ³1932, 879–896) und stellte trotz antisemitischer Anklänge der Einleitung »die schöne und tiefe, die würdige deutschjüdische Literatur« (895) Prags heraus. In der »vierten, völlig neu bearbeiteten Auflage« von 1938 bis 1941, die neben dem Kapitel »Die Sudetendeutschen« (Bd. 4, ⁴1941, 149–176) ein weiteres über die Jahre 1918 bis 1940 unter der Überschrift »Böhmen und Mähren« (481–507) enthält, ist dieser Satz ebenso getilgt wie der Hinweis auf die jüdischen Autoren Prags. Nun reduzierte auch Nadler die Darstellung auf den NS-Kanon der Autoren und öffnete der Gleichsetzung seiner Betrachtung mit der Blut-und-Boden-Ideologie Tür und Tor (Meissl 1984; Mecklenburg 1986a; Hohmeyer 2005, 44–51; Ranzmaier 2008), ohne seine nationalsozialistischen Kritiker vollends zum Verstummen zu bringen.

Literaturgeschichten 1945–1989

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Vertreibung der Deutschen schien es eine Zeitlang so auszusehen, als ob die deutschböhmisches und -mährische Literatur nahezu vollständig aus dem Fokus der Aufmerksamkeit rücke. Während dies für die westdeutschen Literaturgeschichten nicht zuletzt aufgrund ihres überregionalen Ansatzes weitgehend zutrifft (Martini 1949; Rothmann 2014 [1978]) – lediglich einzelne Autoren wurden berücksichtigt –, lässt sich bei den österreichischen ein Nachwirken feststellen, das dazu führte, den Kanon um die 1938 bis 1945 ausgesonderten Autoren wieder zu ergänzen, ohne allerdings die NS-Jahre kritisch zu reflektieren (Schmidt 1964; Zettl 1999). Eine ähnliche, wenn auch von der Forschung kaum beachtete Anknüpfung stellen die literaturgeschichtlichen Darstellungen der Vertriebenen dar, die zumeist nur in Eigen- oder Kleinverlagen erschienen (Schremmer 1950; Formann 1961; Knobloch 1976 [1968]). Österreichische Literaturwissenschaftler wie Oskar Benda und Edwin Rollet, die zu den Verfolgten des Nationalsozialismus zählten, setz-

ten sich allerdings schon früh für eine Aufarbeitung der NS-Literatur ein. Die von Hilde Spiel herausgegebene *Zeitgenössische Literatur Österreichs* thematisierte schließlich auch die NS-Zeit ausführlich, wobei Autoren wie Robert Hohlbaum, Franz Spunda und Strobl aufgrund ihrer Wohnsitze und Funktionen als österreichische Autoren firmieren (Spiel 1976, 37–41; Baur 2005). In der ersten Nachkriegsdarstellung der Tschechoslowakei (Toman 1954) wurden diejenigen Autoren in das Zentrum der Darstellung gerückt, die durch ihre kommunistische Überzeugung systemkonform waren, u. a. Egon Erwin Kisch, Franz Carl Weiskopf und Louis Fürnberg (Žitný 1994, 115–117).

Im Lauf der 1960/70er Jahre kristallisierten sich zwei thematische Schwerpunkte heraus, deren selektive Beachtung weit über die deutschsprachigen Länder hinaus Interesse erweckte: Kafka und die deutschsprachige Literatur Prags, für deren Rezeption in der Tschechoslowakei die Liblice-Konferenzen von 1963 und 1965 (s. Kap. I.5) eine Inizialzündung darstellten, und die Befassung mit der Tschechoslowakei als einem der ersten Zentren des antinationalsozialistischen Exils. Die (anfängliche) Fokussierung auf das linke Spektrum der Exilautoren und die These vom Gegensatz zwischen den demokratischen Autoren Prags und den nationalsozialistischen der Sudetengebiete bildeten die gemeinsamen Schnittfläche westlicher und östlicher Literaturbetrachtung, deren paradigmatische Geltung bis in das Jahrzehnt nach dem Fall des Eisernen Vorhangs bestimmend blieb (Fiala-Fürst 2011, 293).

Im Schatten dieses Paradigmas trugen einzelne Publikationen zu einer erneuten Würdigung der gesamten Literaturregion bei, darunter die Darstellungen von Max Brod (1966), Josef Mühlberger (1981), Jürgen Serke (1987), der tschechischen Germanisten Václav Bok, Věra Macháčková-Riegerová und Jiří Veselý (1987) sowie von Jürgen Born (1988). Während Brod sich mit dem ›Prager Kreis‹ befasste, den er durch einen »Ahnensaal« (Brod 1966, 9–34) und »seine Ausstrahlung« (146–208) gesamtböhmisch kontextualisierte, wobei er auch sudetendeutsche Autoren »aus den Randgebieten« wie Brehm, Kolbenheyer, Strobl als »gute Erzähler« (64) bezeichnete (s. Kap. IV.20), behandelte Mühlberger die *Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen 1900–1939*, indem er sich ausgehend von den »Grundlagen im 19. Jahrhundert« (Mühlberger 1981, 9–23) mit »Landschaften und Städten« (127–162, 357–409), der »Arbeiterdichtung« (163–172), den »Frauen« (337–356) und neben »Berlin« (105–126) als Ort der Zuwanderung deutscher

Autoren aus Böhmen im zentralen Kapitel mit der Stadt »Prag« (173–336) befasste. Born erstellte eine tabellarische Übersicht der Ersterscheinungen zwischen 1900 und 1925, die er in der dritten, mit Diether Krywalski herausgegebenen Neuauflage (Born/Krywalski 2000) bis zum Jahr 1939 erweiterte. Serke trug zwei Jahre vor dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Samtenen Revolution durch seine mit umfangreichem Bildmaterial ausgestatteten Porträts zur Wiederentdeckung einer *verlassene[n] literarische[n]* [UT] (Serke 1987) bei, die weit über literaturwissenschaftliche Kreise hinaus Beachtung fand. Das im selben Jahr von Václav Bok und anderen Germanisten der Tschechoslowakei herausgegebene *Slovník spisovatelů německého jazyka a spisovatelů lužicko-srbských* [Lexikon deutschsprachiger und sorbischer Schriftsteller] behandelt in einem eigenen Abschnitt die »deutsche Literatur auf dem Gebiet Böhmens, Mährens und Schlesiens« (Bok et al. 1987, 52–59) seit dem 10. Jahrhundert und würdigt dabei nicht nur die »ungewöhnliche Blüte« der »deutsch geschriebenen Literatur aus Prag« (57) seit der Jahrhundertwende, sondern geht auch auf die mährische Literatur, die Verleihung der tschechoslowakischen Staatspreise an deutsche Autoren (1928–1937) und das Exil ein, ohne allerdings die pauschale Entgegensetzung von Autoren »humanistischer Einstellung« und solchen, die der »nazistischen Propaganda erlagen« (58), durch eine differenziertere Darstellung zu ersetzen.

Literaturgeschichten 1990–2015

In den neueren allgemeinen deutschen und österreichischen Literaturgeschichten spielt die böhmisch-mährische Region kaum eine Rolle. Die Beiträge von Hugo Schmidt und Anton Kaes in der von Ehrhard Bahr herausgegebenen *Geschichte der deutschen Literatur* behandeln einzelne Prager Autoren wie Rilke und Kafka im Hinblick auf ihre Zuordnung zum Jugendstil und zum Expressionismus, ohne den tschechisch-deutschen Lebenskontext ihres Geburtsorts überhaupt zu erwähnen (Bahr 1998: Rilke 203–208, Kafka 264–268). Dies gilt gleichermaßen für die von Wilfried Barner herausgegebene *Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart* (2006), in der Max Brod sogar irrtümlich ein Nachkriegsleben in Wien zugesprochen wird (164), und für die *Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart* von Wolfgang Beutin, Klaus Ehlert u. a. (7. erweiterte Auflage 2008). Gottfried Willems' 5. Band der *Geschichte der deutschen Literatur* thematisiert die

Entwicklung von 1885 bis 1930 durch die Interpretation ausgewählter Texte, für die nicht der lokale oder regionale Hintergrund ihrer Entstehung, sondern ihre Bedeutung für die Moderne ausschlaggebend ist (Willem 2015). Peter Sprengel dagegen beschreibt in seinen beiden Bänden zur *Geschichte der deutschsprachigen Literatur* (1998 und 2004) in eigenen Kapiteln die Schweiz, Österreich und Deutschland, deren Besonderheiten und Wechselwirkungen er klar konturiert. Er zeigt das Orientierungsdilemma deutschsprachiger Autoren Österreichs nach der Gründung des Deutschen Reichs von 1871 (Sprengel 1998, 11) und geht ansatzweise auf lokal-regionale Bezüge wie die Prägung von Rilkes Anfängen durch »das besondere Klima der Moldaustadt« (601) ein. Eigene Kapitel sind »Max Brod und d[er] Prager Dekadenz« (Sprengel 2004, 285–293), Kafka (294–320) sowie »Ernst Weiß, Paul Adler und d[em] Problem des Prager Expressionismus« (321–327) gewidmet. Die von Helmuth Kiesel publizierte *Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1918–1933* befasst sich ebenfalls mit den drei Staaten, geht auf die Region von Böhmen und Mähren allerdings nur selektiv ein, die sie in den Kapiteln »Deutsche Literatur in den verlorenen Gebieten und ›auslandsdeutsche‹ Literatur« (Kiesel 2017, 81–84) sowie »Böhmen, Egerland, Mähren« (311–314) behandelt.

Auch in österreichischen Literaturgeschichten, deren Eigenständigkeit und Methodik wiederholt erörtert wurden (u. a. Schmidt-Dengler et al. 1995; Schmidt-Dengler/Schwob 1999; Brandtner/Michler 2007; Fackelmann/Kriegleder 2011), kommt die deutschsprachige Literatur der Böhmisches Länder als solche nur noch rudimentär zur Geltung. Wynfrid Kriegleder kritisiert in seiner *Kurze[n] Geschichte der Literatur in Österreich* die verbreitete Tendenz, die Literatur Österreichs oder der Schweiz »umstandslos« in die »deutsche Nationalliteratur einzugemeinden« (Kriegleder 2014, 11). Sein Ausgangspunkt ist nicht »die« österreichische, sondern die Darstellung der »auf dem Territorium der heutigen Republik Österreich« (12) seit dem Mittelalter geschriebenen Literatur. Aus diesem Grund schließt er die Behandlung von Rilke und Kafka aus, bleibt diesem Ansatz allerdings nicht ganz treu, wie die Darstellung von Charles Sealsfield (209–210) oder die kurze Behandlung der Prager Literaturszene (314–315) zeigt.

Klaus Zeyringer und Helmut Gollner pochen ähnlich wie Kriegleder auf die »soziokulturell belegbare Eigenart unserer Literatur« (Zeyringer/Gollner 2012, 13), gehen dabei aber nicht von den Grenzen des heu-

tigen Staates, sondern von dem »Kulturraum Österreich« (459) aus. Die über achthundertseitige Literaturgeschichte *Österreich seit 1650* setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Abschnitte über gesellschaftliche und staatliche Strukturen, herausragende Persönlichkeiten wie Grillparzer, Stifter, Rilke, Kafka, Gattungen, Exilländer sowie – als einziger Stadt (neben dem immer präsenten Wien) – über Prag (439–442) zusammen. Böhmen außerhalb von Prag wird allerdings ebenso wenig erwähnt wie Mähren mit seiner Hauptstadt Brünn, sodass auch in dieser Präsentation des »Kulturraums Österreich« die Böhmisches Länder unterbelichtet bleiben.

Die von Herbert Zeman herausgegebene aktualisierte Neuauflage der *Literaturgeschichte Österreichs* betont gleichermaßen das »uralte Bewusstsein des eigenen Traditionszusammenhangs und der Koexistenz mit dem gesamten deutschsprachigen Kulturraum« (Zeman 2014, Vorwort unpag). Stärker als andere arbeitet Zeman für das 20. Jahrhundert die nachwirkenden Kräfte der Donaumonarchie heraus und behandelt wiederholt die böhmisch-mährische Literatur, ohne deren Eigenständigkeit jedoch ausführlicher herauszustellen. Diese bleibt eingewoben in den Kontext der österreichischen Literatur, in dem sie gleichwohl besondere Akzente setzt, zum Beispiel im Bereich der phantastischen Literatur, zu deren Vertretern neben Strobl und Kubin, auch der frühe Brod sowie Meyrink und Perutz gezählt werden (615 f.).

In Tschechien regt sich ein wachsendes Interesse an der deutschsprachigen Literatur des eigenen Landes, wie *Menší knížka o německých spisovatelích z Čech a Moravy* [Ein kleineres Buch über deutsche Schriftsteller aus Böhmen und Mähren] (Kosatík 2001) und die Behandlung der *Prager Jahre deutschsprachiger Autoren* (Kneidl 2003) zeigen. Das Interesse führte auch zur Einrichtung der *Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur* der Palacký-Universität von Olmütz (1998) und der *Kurt Krolop Forschungsstelle zur deutsch-böhmischen Literatur* der Prager Karls-Universität (2015).

Ausblick

Seit der Samtenen Revolution und insbesondere der Jahrtausendwende wird die Frage nach einer Darstellung der deutschsprachigen Literatur der böhmischen Literatur unter Anknüpfung an allgemeine (Heydebrand 1983; Mecklenburg 1986b; Joachimsthaler 2002; Brandtner/Michler 2007) und spezielle Überlegungen zur Regionalliteratur (Berger 1995; Maidl 1999; Jäger 2005; Fiala-Fürst 2011; Weinberg 2012;

Krappmann 2013) neu diskutiert und reflektiert. Dabei wird die These des ›dreifachen Ghettos‹ der Prager deutschen Autoren (Eisner 1933; Goldstücker 1967) ebenso kritisch auf den Prüfstand gestellt wie die Thesen der kategorischen Entgegensetzung von Prager und sudetendeutschen Autoren (Binder 1996, 183–209) und der abgeschotteten Parallelwelten von tschechischer und deutscher Literatur.

Eine Literaturgeschichte, welche die deutschsprachige Literatur der Böhmisches Länder sowohl im Hinblick auf die regionale Infrastruktur als auch auf ihre Vernetzung mit der deutschsprachigen Literatur der Nachbarländer und ihre Wechselwirkungen mit der tschechischen Literatur darstellt, steht bislang aus. Forschungsprojekte, Publikationen und Ausstellungen der letzten Jahre stellen dank der wachsenden Zusammenarbeit von Germanisten und Slawisten beachtenswerte Grundlagen dafür bereit (Schmitz/Udolph 2001; Nekula et al. 2007; Džambo 2010; Koeltzsch et al. 2011; Krappmann/Weinberg 2014; Höhne et al. 2015).

Literatur

- Bachmann, Hermann: Zur Einführung. In: Ders. (Hg.): *Deutsche Arbeit in Böhmen. Kulturbilder*. Berlin 1900 [Reprint: München 1969], V–XIV.
- Bahr, Ehrhard (Hg.): *Geschichte der deutschen Literatur*. Bd. 3: *Vom Realismus bis zur Gegenwart* [1988]. Tübingen/Basel ²1998.
- Bark, Joachim/Steinbach, Dietrich (Hg.): *Geschichte der deutschen Literatur. Von der Weimarer Republik bis 1945*. Stuttgart 1995.
- Barner, Wilfried (Hg.): *Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart*. München, 2., erweiterte Auflage 2006.
- Bartels, Adolf: *Geschichte der deutschen Literatur*. Braunschweig/Berlin/Hamburg ¹⁵1936, ¹⁹1943.
- Baur, Uwe: Institutionelle Aspekte der literarischen Beziehungen zwischen Österreich und den böhmischen Ländern während des Dritten Reichs (1933–45). In: Peter Becher/Ingeborg Fiala-Fürst (Hg.): *Literatur unter dem Hakenkreuz. Böhmen und Mähren 1938–1945*. Praha 2005, 18–33.
- Becher, Peter: Die Darstellung der sudetendeutschen Literatur in Hellmuth Langenbuchers *Volkhafter Dichtung der Zeit*. In: Ingeborg Fiala-Fürst/Jaromír Czermo (Hg.): *Amici Amico III. Festschrift für Ludvík E. Václavík*. Olomouc 2011, 81–87.
- Berger, Michael: Von der böhmischen Heimat ins sudeten-deutsche Grenzland. Differenzierungsprozesse in der deutschböhmischen Literatur von 1848 bis 1939. In: *brücken* N. F. 3 (1995), 241–277.
- Bílý, Franz: Mähren. Slavische Literatur. In: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Mähren und Schlesien*. Wien 1897, 296–318.
- Binder, Hartmut: Entlarvung einer Chimäre: Die deutsche Sprachinsel Prag. In: Maurice Godé/Jacques Le Rider/Francois Mayer (Hg.): *Allemands, Juifs et Tchèques à Prague 1890–1924. Deutsche, Juden und Tschechen in Prag 1890–1924*. Montpellier 1996, 183–209.
- Bok, Václav/Macháčková-Riegerová, Věra/Veselý, Jiří (Hg.): *Slovník spisovatelů německého jazyka a spisovatelů lužicko-srbských* [Lexikon der Schriftsteller deutscher Sprache und der sorbischen Schriftsteller]. Praha 1987.
- Born, Jürgen: *Deutschsprachige Literatur Prags und Böhmens im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Tabellarische Übersicht und Bibliographie*. Wuppertal 1988.
- Born, Jürgen/Krywalski, Diether: *Deutschsprachige Literatur aus Prag und den böhmischen Ländern 1900–1939. Chronologische Übersicht und Bibliographie* [1988]. München ³2000.
- Brandtner, Andreas/Michler, Werner (Hg.): *Zur regionalen Literaturgeschichtsschreibung. Fallstudien, Entwürfe, Projekte*. Linz 2007.
- Brod, Max: *Der Prager Kreis*. Stuttgart/Berlin/Mainz/Köln 1966.
- Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Böhmen* (2. Abtheilung). Wien 1896.
- Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Mähren und Schlesien*. Wien 1897.
- Džambo, Jozo (Hg.): *Praha – Prag 1900–1945. Literaturstadt zweier Sprachen, vieler Mittler*. Passau 2010.
- Eisner, Paul/Pavel: Německá literatura na půdě ČSR od roku 1848 do našich dnů [Deutsche Literatur auf dem Boden der ČSR seit 1848 bis in unsere Tage]. In: *Československá vlastivěda* [Tschechoslowakische Landeskunde]. Bd. 7: *Pisemnictví* [Schrifttum]. Praha 1933, 325–377. (Deutsche Übersetzung: Die deutsche Literatur auf dem Boden der ČSR von 1848 bis 1933. In: *Jahrbuch des Adalbert Stifter Institutes des Landes Oberösterreich* 9,10 [2002/2003], 124–199).
- Enzinger, Moriz: Josef Nadler. Nachruf. In: *Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 113 (1963), 385–415.
- Fackelmann, Christoph: Symbolische Territorien – territoriale Evolutionssignaturen. Österreichische Literaturgeschichte bedenken. In: Ders./Wynfrid Krieglleder (Hg.): *Literatur – Geschichte – Österreich. Probleme, Perspektiven und Bausteine einer österreichischen Literaturgeschichte. Thematische Festschrift zur Feier des 70. Geburtstags von Herbert Zeman*. Wien 2011, IX–LXXIX.
- Fackelmann, Christoph/Krieglleder, Wynfrid (Hg.): *Literatur – Geschichte – Österreich. Probleme, Perspektiven und Bausteine einer österreichischen Literaturgeschichte. Thematische Festschrift zur Feier des 70. Geburtstags von Herbert Zeman*. Wien 2011.
- Fiala-Fürst, Ingeborg: Was ist »deutsch-mährische Literatur«? Versuch der Definition eines unselbstverständlichen Objekts. In: Christoph Fackelmann/Wynfrid Krieglleder (Hg.): *Literatur – Geschichte – Österreich. Probleme, Perspektiven und Bausteine einer österreichischen Literaturgeschichte. Thematische Festschrift zur Feier des 70. Geburtstags von Herbert Zeman*. Wien 2011, 278–294.
- Formann, Wilhelm: *Sudetendeutsche Dichtung heute*. München 1961.
- Fürst, Rudolf: III. Die neueste Litteratur (1850–1900). In:

- Hermann Bachmann (Hg.): *Deutsche Arbeit in Böhmen. Kulturbilder*. Berlin 1900 [Reprint: München 1969], 188–206.
- Goldstücker, Eduard: Die Prager deutsche Literatur als historisches Phänomen. In: Ders. (Hg.): *Weltfreunde. Konferenzen über die Prager deutsche Literatur*. Prag 1967, 21–45.
- Heydebrand, Renate von: *Literatur in der Provinz Westfalen 1815–1945. Ein literaturhistorischer Modell-Entwurf*. Münster 1983.
- Hohmeyer, Andrea: »Böhmischen Volkes Weisen«. Die Darstellung der deutschsprachigen Dichtung in den böhmischen Ländern der Jahre 1895 bis 1945. Probleme und Perspektiven territorialer Literaturgeschichtsschreibung in Mitteleuropa. Münster 2002.
- Hohmeyer, Andrea: Die deutschsprachige Literaturgeschichtsschreibung in den böhmischen Ländern zwischen 1938 und 1945. In: Peter Becher/Ingeborg Fiala-Fürst (Hg.): *Literatur unter dem Hakenkreuz. Böhmen und Mähren 1938–1945*. Praha 2005, 34–54.
- Höhne, Steffen/Ludewig, Anna-Dorothea/Schoeps, Julius H. (Hg.): *Max Brod (1881–1949). Die Erfindung des Prager Kreises*. Köln/Weimar/Wien 2015.
- Jäger, Christian: *Minoritäre Literatur. Das Konzept der kleinen Literatur am Beispiel prager- und sudetendeutscher Werke*. Wiesbaden 2005.
- Jarisch, Anton (Hg.): *Heimatsklänge. Eine Sammlung von Gedichten in der Mundart der Deutschen in Nordböhmen und Schlesien*. Wien 1853.
- Joachimsthaler, Jürgen: Die Literarisierung einer Region und die Regionalisierung ihrer Literatur. In: Instytut Filologii Germańskiej der Uniwersytet Opolski (Hg.): *Regionalität als Kategorie der Sprach- und Literaturwissenschaft*. Frankfurt a. M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2002, 17–49.
- Kaiser, Gerhard: *Grenzverwirrungen – Literaturwissenschaft im Nationalsozialismus*. Berlin 2008.
- Karell, Armand: Schlesien. Polnische Literatur. In: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Mähren und Schlesien*. Wien 1897, 621–626.
- Kiesel, Helmut: *Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1918 bis 1933*. München 2017.
- Kindermann, Heinz (Hg.): *Heimkehr ins Reich. Großdeutsche Dichtung aus Ostmark und Sudetenland 1866–1938*. Leipzig 1939.
- Kirsch, Paul/Stoklaska, Ottokar (Hg.): *Deutsches Dichterbuch aus Mähren*. Brünn 1892.
- Klaar, Alfred: Die deutsche Literatur seit dem dreißigjährigen Krieg. In: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Böhmen (2. Abtheilung)*. Wien 1896, 139–162.
- Klaar, Alfred II. Die neuere Litteratur (1750–1850). In: Hermann Bachmann (Hg.): *Deutsche Arbeit in Böhmen. Kulturbilder*. Berlin 1900 [Reprint: München 1969], 156–187.
- Kneidl, Pravoslav: Prager Jahre deutschsprachiger Autoren. Praha 2003.
- Knobloch, Erhard J.: *Handlexikon Deutsche Literatur in Böhmen, Mähren, Schlesien von den Anfängen bis heute* [1968]. München ²1976.
- Koch, Franz: *Geschichte deutscher Dichtung* [1937]. Hamburg ⁶1943.
- Koeltzsch, Ines/Kuklová, Michaela/Wögerbauer, Michael (Hg.): *Übersetzer zwischen den Kulturen. Der Prager Publizist Paul/Pavel Eisner*. Köln/Weimar/Wien 2011.
- Kosatík, Pavel: *Menší knížka o německých spisovatelích z Čech a Moravy* [Ein kleineres Buch über deutsche Schriftsteller aus Böhmen und Mähren]. Praha 2001.
- Krappmann, Jörg: *Allerhand Übergänge. Interkulturelle Analysen der regionalen Literatur in Böhmen und Mähren sowie der deutschen Literatur in Prag (1890–1918)*. Bielefeld 2013.
- Krappmann, Jörg/Weinberg, Manfred: Region – Provinz. Die deutsche Literatur Prags, Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens jenseits von Liblice. Mit Anmerkungen zu Franz Kafka als Autor einer Regionalliteratur. In: Peter Becher/Jozo Džambo/Anna Knechtel (Hg.): *Prag – Provinz. Wechselwirkungen und Gegensätze in der deutschsprachigen Regionalliteratur Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens*. Wuppertal 2014, 17–52.
- Kriegleder, Wynfrid: *Eine kurze Geschichte der Literatur in Österreich. Menschen – Bücher – Institutionen* [2011]. Wien ²2014.
- Krolop, Kurt: Das »Prager Erbe« und »das Österreichische« [1983]. In: Ders.: *Studien zur Prager deutschen Literatur. Eine Festschrift für Kurt Krolop zum 75. Geburtstag*. Hg. von Klaas-Hinrich Ehlers, Steffen Höhne und Marek Nekula. Wien 2005, 157–169.
- Krolop, Kurt: August Sauer und Josef Nadler. Zur tschechischen Rezeption ihrer literaturhistorischen Konzeption in der Zwischenkriegszeit. In: Steffen Höhne (Hg.): *August Sauer (1855–1926). Ein Intellektueller in Prag zwischen Kultur- und Wissenschaftspolitik*. Köln/Weimar/Wien 2011, 309–317.
- Langenbucher, Hellmuth: *Volkhafte Dichtung der Zeit*. Berlin 1933 [²1935, ³1937, ⁴1939, ⁵1940].
- Lennartz, Franz: *Die Dichter unserer Zeit. Einzeldarstellungen zur deutschen Dichtung der Gegenwart*. Stuttgart 1938 [⁴1941, ⁵1952].
- Lobsdorf von, Heinrich (Hg.): *Lieder der Heimath. Blütenlese aus dem deutsch-böhmischen Dichtergarten*. Prag 1871.
- Lozoviuk, Petr: *Interethnik im Wissenschaftsprozess. Deutschsprachige Volkskunde in Böhmen und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen*. Leipzig 2008.
- Maderno, Alfred: *Die deutschösterreichische Dichtung der Gegenwart. Ein Handbuch für Literaturfreunde*. Leipzig 1920.
- Mádl, Antal: Literatur und Literaturgeschichte in Österreich. In: Ders.: *Auf Lenas Spuren. Beiträge zur österreichischen Literatur*. Budapest/Wien 1982, 296–334.
- Maidl, Václav: Erneuerte Heimatkunde? Zu einigen Aspekten der regionalen Literaturforschung. In: Ingeborg Fialová-Fürstová (Hg.): *Mährische deutschsprachige Literatur. Eine Bestandsaufnahme. Beiträge der internationalen Konferenz. Olmütz, 25.–28.4.1999*. Olomouc 1999, 17–25.
- Martini, Fritz: *Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart 1949.
- Mecklenburg, Norbert: Stammesbiologie oder Kulturraumforschung? Kontroverse Ansätze zur Analyse regionaler

- Dimensionen der deutschen Literatur. In: Alexander von Bormann/Thomas Koebner/Karl Pestalozzi (Hg.): *Vier deutsche Literaturen?* Tübingen 1986, 3–15 (= 1986a).
- Mecklenburg, Norbert: *Die grünen Inseln. Zur Kritik des literarischen Heimatkomplexes.* München 1986 (= 1986b).
- Meissl, Sebastian: Zur Wiener Neugermanistik der dreißiger Jahre: Stamm, Volk, Rasse, Reich. Über Josef Nadlers literaturwissenschaftliche Position. In: Klaus Amann/Albert Berger (Hg.): *Österreichische Literatur der dreißiger Jahre.* Graz 1984, 130–146.
- Michler, Werner: Zur Geschichte regionaler Literaturgeschichtsschreibung. In: Andreas Brandtner/Ders. (Hg.): *Zur regionalen Literaturgeschichtsschreibung. Fallstudien/Entwürfe/Projekte.* Linz 2007, 20–36.
- Mühlberger, Josef: *Die Dichtung der Sudetendeutschen in den letzten fünfzig Jahren.* Kassel-Wilhelmshöhe 1929.
- Mühlberger, Josef: Böhmen. In: Eduard Castle (Hg.): *Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte.* Bd. 4: *Von 1890 bis 1918.* Wien 1937, 1330–1359.
- Mühlberger, Josef: *Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen 1900–1939.* München 1981.
- Nadler, Josef: *Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften.* Bd. 1: *Die Altstämme (800–1600).* Regensburg 1912.
- Nadler, Josef: *Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften.* Bd. 4: *Der deutsche Staat. (1814–1914).* Regensburg 1932.
- Nadler, Josef: *Literaturgeschichte des Deutschen Volkes. Dichtung und Schrifttum der deutschen Stämme und Landschaften.* Bd. 4: *Reich (1914–1940).* Berlin 1941.
- Nagl, Johann Willibald/Zeidler, Jakob (Hg.): *Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte.* Bd. 1: *Von der Kolonisation bis 1750.* Wien/Leipzig 1898.
- Nagl, Johann Willibald/Zeidler, Jakob/Castle, Eduard (Hg.): *Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte.* Bd. 2: *1750–1848.* Wien/Leipzig 1914.
- Nekula, Marek/Fleischmann, Ingrid/Greule, Albrecht (Hg.): *Franz Kafka im sprachnationalen Kontext seiner Zeit. Sprache und nationale Identität in öffentlichen Institutionen der böhmischen Länder.* Köln/Weimar 2007.
- Oehlke, Waldemar: *Deutsche Literatur der Gegenwart.* Berlin 1942.
- Prasek, Vincenz: Schlesien. Czechische Sprache und Literatur. In: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Mähren und Schlesien.* Wien 1897, 616–621.
- Ranzmaier, Irene: *Stamm und Landschaft. Josef Nadlers Konzeption der deutschen Literaturgeschichte.* Berlin 2008.
- Rothmann, Kurt: *Kleine Geschichte der deutschen Literatur* [1978]. Stuttgart 2014.
- Sauer, August: *Literaturgeschichte und Volkskunde. Rektoratsrede.* Prag 1907.
- Scherer, Wilhelm: *Geschichte der deutschen Litteratur.* Berlin 1883.
- Schmidt-Dengler, Wendelin/Zeyringer, Klaus: Die einen raus – die anderen rein. Zur Problematik des Kanons in der österreichischen Literatur. In: Dies./Johann Sonnleitner (Hg.): *Die einen raus – die anderen rein. Kanon und Literatur. Vorüberlegungen zu einer Literaturgeschichte Österreichs.* Berlin 1994, 9–18.
- Schmidt-Dengler, Wendelin: Borderlines. Von der Schwierigkeit, über die österreichische Identität einiger Autoren zu reden. In: Ders./Johann Sonnleitner/Klaus Zeyringer (Hg.): *Literaturgeschichte: Österreich. Prolegomena und Fallstudien.* Berlin 1995, 79–90.
- Schmidt-Dengler, Wendelin/Sonnleitner, Johann/Zeyringer, Klaus (Hg.): *Literaturgeschichte: Österreich. Prolegomena und Fallstudien.* Berlin 1995.
- Schmidt-Dengler, Wendelin/Schwob, Anton (Hg.): *Germanistik im Spannungsfeld zwischen Philologie und Kulturwissenschaft.* Wien 1999.
- Schmidt, Adalbert: *Die sudetendeutsche Dichtung der Gegenwart.* Reichenberg 1938.
- Schmidt, Adalbert: *Dichtung und Dichter Österreichs im 19. und 20. Jahrhundert.* Salzburg/Berlin 1964.
- Schmitz, Walter/Udolph, Ludger (Hg.): *Tripolis Praga. Die Prager Moderne um 1900.* Katalogbuch. Dresden 2001.
- Schrattenthal, Karl: *Deutsche Dichterinnen und Schriftstellerinnen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn.* Brünn 1885.
- Schremmer, Ernst: Das Schrifttum der Sudetendeutschen. In Helmut Preidel (Hg.): *Die Deutschen in Böhmen und Mähren. Ein historischer Rückblick.* Gräfelfing b. München 1950, 178–194.
- Serke, Jürgen: *Böhmische Dörfer. Wanderungen durch eine verlassene literarische Landschaft.* Wien/Hamburg 1987.
- Smolle, Leo: Mähren. Deutsche Literatur und deutsches Theater. In: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Mähren und Schlesien.* Wien 1897, 283–296.
- Spiel, Hilde (Hg.): *Die zeitgenössische Literatur Österreichs. Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren, Werke, Themen, Tendenzen seit 1945.* München 1976.
- Sprengel, Peter: *Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1870–1900. Von der Reichsgründung bis zur Jahrhundertwende.* München 1998.
- Sprengel, Peter: *Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1900–1918. Von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Ersten Weltkriegs.* München 2004.
- Szegeda, Wilhelm: *Tschechoslovakische und deutsche Literaturgeschichte der böhmischen Länder und der Slowakei mit ihren hauptsächlichlichen Vertretern.* Brünn 1934.
- Teweles, Heinrich (Hg.): *Prager Dichterbuch.* Prag 1894.
- Toischer, Wendelin: Die deutsche Literatur bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges. In: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Böhmen (2. Abtheilung).* Wien 1896, 126–139.
- Toischer, Wendelin: Deutsche Litteratur in Böhmen. I. Die ältere Litteratur bis 1750. In: Hermann Bachmann (Hg.): *Deutsche Arbeit in Böhmen. Kulturbilder.* Berlin 1900 [Reprint: München 1969], 133–156.
- Toman, Rudolf: *Nástin dějin německé literatury* [Abriss der Geschichte der deutschen Literatur]. Praha 1954.
- Truhlář, Anton: Slavische Literatur. In: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Böhmen (2. Abtheilung).* Wien 1896, 61–125.
- Waniek, Gustav: Schlesien. Deutsche Literatur. In: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Mähren und Schlesien.* Wien 1897, 611–616.
- Weinberg, Manfred: Region, Heimat, Provinz und Litera-

tur(wissenschaft). In: Sabine Voda Eschgfäller/Milan Horňáček (Hg.): *Regionalforschung zur Literatur der Moderne*. Olmütz 2012, 41–57.

Willems, Gottfried: *Geschichte der deutschen Literatur*. Bd. 5: *Moderne*. Wien/Köln/Weimar 2015.

Wolkan, Rudolf: *Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen bis zum Ausgang des XVI. Jahrhunderts*. Prag 1894.

Wolkan, Rudolf: *Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern*. Augsburg 1925.

Zeman, Herbert: August Sauer (1855–1926) – ein altösterreichischer Gelehrter in seinem persönlichen Umfeld. In: Christoph Fackelmann/Wynfrid Kriegleder (Hg.): *Literatur – Geschichte – Österreich. Probleme, Perspektiven und Bausteine einer österreichischen Literaturgeschichte. Thematische Festschrift zur Feier des 70. Geburtstags von Herbert Zeman*. Wien 2011, 129–200.

Zeman, Herbert: Die österreichische Literatur an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. In: Ders. (Hg.): *Literaturgeschichte Österreichs von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart*. Freiburg i. Br./Berlin/Wien 2014, 493–632.

Zettl, Walter: Die zwei Welten der deutschsprachigen Literatur in den böhmischen Ländern. In: Herbert Zeman (Hg.): *Geschichte der Literatur in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Bd. 7: *Das 20. Jahrhundert*. Graz 1999, 122–156.

Zeyringer, Klaus/Gollner, Helmut: *Eine Literaturgeschichte. Österreich seit 1650*. Innsbruck/Wien/Bozen 2012.

Žitný, Milan: Die deutschsprachige Literatur der ehemaligen Tschechoslowakei im Spiegel der tschechoslowakischen Literaturwissenschaft. In: Anton Schwob (Hg.): *Methodologische und literarhistorische Studien zur deutschen Literatur Ostmittel- und Südosteuropas*. München 1994, 115–122.

Peter Becher

4 Germanistik in den Böhmisches Ländern

Vorgeschichte

Ausgangspunkt der deutschen Philologie in den Böhmisches Ländern war im 18. Jahrhundert die Etablierung eines Lehrstuhls für Schöne Wissenschaften an der Prager Universität (1763), zunächst mit Karl Heinrich Seibt, ab 1785 mit August Gottlieb Meißner besetzt (s. Kap. III.11.1, IV.13; Tvrdík 2006). Seibt hielt ab 1764 Lehrveranstaltungen in deutscher Sprache, mit dem Dekret des Prager Guberniums 1784 erfolgte eine zunehmende Substitution des Lateinischen durch das Deutsche als Lehrsprache, bis nach 1848 Deutsch und Tschechisch als Unterrichtssprachen durchgesetzt wurden. Als dritter Wegbereiter der Germanistik in den Böhmisches Ländern – insbesondere in ihrer volksculturellen Ausweitung – ist ab 1804 Joseph Georg Meinert zu erwähnen. Vorarbeiten, die hier nicht weiter berücksichtigt werden können, stammen ferner aus den Regionen, meist im Umfeld von Gymnasien, Klöstern oder Bibliotheken; erwähnt sei nur Joseph Stanislaus Zauper und die sogenannte ›Pilsener‹ Ästhetik.

Gründungsphase

Die Herausbildung von Nationalphilologien im Verlauf des 19. Jahrhunderts führte auch in Prag mit der Berufung Karl August Hahns 1849, der kurz darauf nach Wien wechselte, zur Entstehung des Faches Germanistik. Nach einer Interimszeit mit dem Slawisten August Schleicher und dem Historiker Carl Adolf Constantin von Höfler wurde 1857 Johann Nepomuk Kelle als Professor für Deutsche Literatur und Sprache berufen. Auf die Etablierungsphase in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die Konsolidierungsphase in den 1850er Jahren folgte – mit der Ausbildung von Deutschlehrern an höheren Schulen – die Integrationsphase des Faches Germanistik, die zur Gründung eines Seminars für Deutsche Philologie 1874 führte (Vodrážková-Pokorná 2007, 63). Berufen wurde Ernst Martin (1874) als zweiter Professor für Deutsche Sprache und Literatur, der aber nach drei Jahren nach Straßburg wechselte. Der Lehrbetrieb wurde von Kelle und dem Privatdozenten Hans Lambel getragen.

Insbesondere mit Beginn der 1880er Jahre setzte ein verstärkter Kampf um die Prager Universität ein, wobei die Positionen von einer Utraquisierung der Institution im Sinne des gleichberechtigten Gebrauchs

der beiden Landessprachen über die Gründung einer eigenen tschechischen Universität bis zur nationalen Separierung liefen. Letztere wurde dann nach einer Allerhöchsten Kaiserlichen EntschlieÙung vom 11. April 1881 mit der Teilung in die *k. k. Deutsche Karl-Ferdinands-Universität* und die *k. k. Böhmisches Karl-Ferdinands-Universität* umgesetzt (Seibt 1984; Lemberg 2003). Von einer nationalen Verhärtung auch in akademischen Kontexten zeugen dabei Widerstände selbst gegen eine Berufung des in Lemberg tätigen August Sauer, die mit dem fälschlichen Verdacht begründet wurden, dieser habe die polnische Sprache erworben und würde entsprechend in Prag Tschechisch lernen, sei somit ein »unsicherer Kantontist« in nationalen Fragen. Tatsächlich wurde seine Ernennung in Lemberg wegen des Mangels an Polnisch-Kenntnissen verhindert (Müller/Nottscheid 2016, 332).

Nach der Teilung der Prager Universität 1882 in zwei selbständige Institutionen verfügte die deutsche zwar über den größeren Teil der Einrichtungen, besaÙ aber Standortnachteile, da Prag oft bloÙ als Zwischenstation vor einem Ruf nach Wien oder an eine reichsdeutsche Universität genutzt wurde. Hinzu kam die Politisierung in der Stadt, wodurch die beiden Universitäten vielfältigen außerwissenschaftlichen Einflüssen und Zumutungen ausgesetzt waren. Der organisatorischen Trennung folgte eine geistig-intellektuelle, Ausdruck einer »rasch anwachsenden Entfremdung zwischen der tschechischen und der deutschen Universität« (Vodrážková-Pokorná 2007, 73). Diese politische Desintegration unterstützte allerdings die Stabilisierung der Deutschen Philologie ab den 1880er Jahren, was sich in einer institutionellen Etablierung des Faches mit weiterer Spezialisierung, der Trennung in eine ältere und neuere Abteilung, von Literatur- und Sprachwissenschaft und – mit Adolf Hauffen – der Errichtung der Volkskunde als viertes Fach äußerte.

Parallel konstituierte sich nach der Teilung der Universität mit Václav Emanuel Mourek (1884) und ArnoÙ Vilém Kraus (1886) eine tschechische Germanistik, für die die Notwendigkeit bestand, sich gegen die schon länger bestehende deutsche zu profilieren. Beide Seminare standen der Zeit entsprechend unter dem Einfluss von Wilhelm Scherers positivistischer Methode; die Lehrinhalte ähnelten sich, nicht aber das Selbstverständnis der jeweiligen Fachgelehrten. Den deutschen ging es um die »Bestimmung des eigenen spezifischen volkskulturellen Standortes« und um die Erhellung der »Wurzeln der eigenen nationalen Exis-

tenz der Deutschböhmen« bzw. deren »Widerspiegelung in Literatur, bildender Kunst und Musik«, während die tschechische Germanistik die wechselseitigen historisch-kulturellen Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen in den Blick nahm. Doch letztlich erkannte man in der »erklärenden Beschreibung der volkskulturellen Verhältnisse« (96) in den Böhmisches Ländern ein gemeinsames Ziel. Die deutsche und die tschechische Germanistik verfügten zudem in ihrer Gründungsphase mit August Sauer und ArnoÙ Kraus über zwei das Fach prägende Lehrstuhlleiter.

Sauer war 1877/78 Gasthörer bei Scherer in Berlin, der zu einem seiner Mentoren in methodischer Hinsicht avancierte. 1879 folgte mit der Arbeit *Ueber den fünffüÙigen Iambus von Lessing's Nathan* die Habilitation in Wien für Deutsche Sprache und Literatur, ab Herbst war Sauer Supplent für Deutsche Philologie in Lemberg. Insbesondere im Bereich des neugermanistischen Editionswesens setzte Sauer Maßstäbe: mit der Herausgabe u. a. der Dramen Ferdinand Raimunds, der Briefe Ewald von Kleists, den Editionen zu Rokoko-Dichtern, den Bänden zum Sturm und Drang (1883) und zu Vertreten des Göttinger Hain (1887) für Kürschners *Deutsche National-Litteratur* sowie zahlreichen Quellen zum österreichischen Biedermeier oder der Reihe *Wiener Neudrucke* (11 Bde., 1883–1886). Mit Jakob Minor und Richard M. Werner begründete er die *Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur und des geistigen Lebens in Österreich*. Nachdem er 1883 auf ein Extraordinariat nach Graz gewechselt war, kam er 1886 als Nachfolger Jakob Minors, der in Prag seit 1882 ein kurzes Gastspiel als Extraordinarius gab, an die deutsche *Karl-Ferdinands-Universität* Prag, an der er 1907/08 als Rektor amtierte. Sauer initiierte die historisch-kritisch angelegte Prag-Reichenberger Stifter-Ausgabe (1901–1979), die Wiener Grillparzer-Ausgabe (1909–1948), die Bibliothek älterer deutscher Übersetzungen (1894–99) sowie die Prager Deutschen Studien (1905–1944). Für Karl Goedekes *Grundriss der Geschichte der Deutschen Dichtung aus den Quellen* verfasste er für die zweite Auflage die Kapitel zu Böhmen, Mähren und Schlesien (1929), hinzu kamen umfangreiche Studien zu *Goethe in Böhmen* (s. Kap. V.27); ein Thema, das der Sauer-Schüler Johannes Urzidil aufgreifen sollte. Sauer gründete ferner 1894 den *Euphorion*, ein bis heute existentes zentrales Fachperiodikum der Germanistik (Adam 1995). Daneben ist Sauers bildungs-, kultur- und wissenschaftspolitisches Wirken von Bedeutung. Mit der *Bibliothek Deutscher Schriftsteller aus Böhmen*

(ab 1894), einer Dokumentation deutscher kultureller Leistungen in Böhmen, wurde der engere akademische Kontext überschritten. Dies gilt auch für die Rektoratsrede *Literaturgeschichte und Volkskunde* (1907), die die Beziehung zwischen hochkulturellen literarischen Formen und dem zugrunde liegenden volkskulturellen Substrat reflektiert, somit die Einbeziehung regionaler Literatur in die philologische Forschung begründet und letztlich einer landschaftlichen Gruppierung der Dichter dient (s. Kap. I.3, I.4). Damit wird eine kulturpolitische Dimension eröffnet, die auch der Sauer-Schüler Josef Nadler in seiner *Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften* (1912–1928) vertrat (s. Kap. II.7.2). Sauer ging von einem Konzept aus, das Literatur und Kultur als Basis eines Volkes und seiner Mentalität betrachtete, was sich schon in seinem Engagement für die *Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen* (1891–1945) (s. Kap. III.10.2) und in der Gründung und Herausgabe der Zeitschrift *Deutsche Arbeit* niederschlug (s. Kap. III.10.3). Ziel war die bildungs- und kulturpolitische Sammlung der deutschsprachigen Kräfte in den Böhmischen Ländern (Höhne 2011; Rieger 2010). Sauer verteidigte insbesondere die Interessen der deutschen *Karl-Ferdinands-Universität* und suchte diese gegen Konkurrenz aus Österreich und Deutschland zu stärken. Er sprach sich zudem vehement gegen eine Verlagerung in das ›deutsche Siedlungsgebiet‹ nach Reichenberg aus. Ungeachtet der Randlage der Prager Germanistik gelang es Sauer, über Mitgliedschaften in den Akademien in Wien (1903) und München (1914), als Mitglied der *Weimarer Goethe-Gesellschaft* (1885) und der *Wiener Grillparzer-Gesellschaft* (1890) sowie durch seine Mitgliedschaft im erweiterten Vorstand des neu gegründeten *Deutschen Germanistenverbandes* (1912) die Prager Germanistik im Zentrum des Faches zu verankern.

Arnošt Kraus, ab 1898 Professor für Deutsche Sprache und Literatur an der Prager tschechischen Universität, vertrat wie Sauer eine positivistische Literaturwissenschaft, die sich in Arbeiten zur vergleichenden Stoffanalyse und zur Rezeption böhmischer Geschichte niederschlug, so in der *Stará historie česká v německé literatuře* (1902) (*Alte böhmische Geschichte in der deutschen Literatur*, 1999) und in der in drei Bänden publizierten *Husitství v literatuře, zejména německé* [Das Hussitentum in der Literatur, besonders in der deutschen] (1917–1924). Untersucht wird die Adaption böhmischer Stoffe in der deutschsprachigen Literatur. Der Rahmen reicht von Stoffen der mythischen

Vorzeit von Marbod, Samo, Krok und Čech über Libussa und Wlasta bis in die historische Zeit und die Anfänge der Christianisierung über die Přemysliden bis zu Otakar II. sowie zu den Hussiten (s. Kap. III.8.1). Ferner sind die komparatistischen Studien wie *Goethe a Čechové* [Goethe und die Böhmen] (1922) hervorzuheben (Preisner 1977, 139 f.). Wie Sauer engagierte sich Kraus mit der *Čechischen Revue* (1906–1912), die im deutschsprachigen Raum über das kulturelle und wissenschaftliche Wirken der Tschechen informieren sollte, auch kulturpolitisch. An die breitere tschechische Öffentlichkeit richteten sich Artikel über das deutsche literarische Schaffen in den Böhmischen Ländern (Kraus 1933).

Will man einen über Sauer und Kraus hinausgreifenden gemeinsamen fachlichen Nenner bestimmen, so findet sich dieser neben der faktographisch-positivistischen Methode in dem Interesse für die Goethe-Forschung.

Germanistik in der Tschechoslowakei

Ende der 1870er Jahre war die Scherer-Schule an allen zisleithanischen Universitäten außer Krakau vertreten (Egglmaier 1994, 230) und nahm Mitte der 1880er Jahre eine beherrschende Stellung ein, weshalb man konstatiert hat, dass die Tradition der »philologisch-historischen Behandlung« von Literatur in Österreich länger andauert habe als in Deutschland (232). Ab Mitte der 1890er Jahre erfolgte unter dem Einfluss Friedrich Nietzsches und Wilhelm Diltheys eine wachsende Abwendung vom Positivismus, die auch nicht ohne Einfluss auf die Germanistik in den Böhmischen Ländern blieb.

Eine institutionelle Neuerung bedeutete 1919 die Gründung einer zweiten tschechischen, der *Masaryk-Universität* in Brünn, an der auch ein *Seminar für Germanistische Philologie* (1920) entstand. Als Fachvertreter wurden Jan Krejčí für Literaturwissenschaft und Antonín Beer für Sprachwissenschaft berufen. Krejčí, seit 1908 Professor in Prag, wurde 1920 Ordinarius für Deutsche Sprache und Literatur an der *Masaryk-Universität*, an der er dann 1934/35 Rektor war. Er trat mit komparatistischen und germanoslawischen Studien (*Zu den deutschen, böhmischen und mährischen Volksliedern*, 1892; *Wallenstein in deutschen Romanen und dramatischen Werken*, 1904) sowie mit Arbeiten zum Wirken Siegfried Kappers und zu Goethe hervor, u. a. *Goethe und Bratranek* (1929) und *Franz Thomas Bratraneks Selbstbiographie* (Krejčí 1933). Beer vertrat eine diachrone linguistische Germanistik (mit Schwer-

punkt Syntax des Gotischen), die von seinen Nachfolgern Leopold Zatočil und Zdeněk Masařík fortgesetzt wurde.

Auch wenn der Hegelianer Bratranek nicht an der Prager Universität wirkte, so besaß er doch immensen Einfluss auf die Germanistik, bspw. mit seinen zahlreichen Goethe-Studien und Editionen, u. a. *Erläuterungen zu Goethes Faust* (1842, hg. erst 1957) oder mit dem *Handbuch der deutschen Literaturgeschichte* (1850). Bratraneks philosophisches Hauptwerk, *Neue Bestimmung des Menschen* (1840/41, hg. 2001), verbindet die »Gedankenwelten Goethes und Hegels« (Vieweg 2011, 2).

Wichtige Impulse aus Brünn kamen ferner von Stanislav Sahánek, der sich 1935 mit einer Arbeit zu Ferdinand von Saar an der 1924 gegründeten *Komenský-Universität* in Bratislava für Deutsche Literatur habilitierte und als Nachfolger für Krejčí vorgesehen war, was durch die Schließung der tschechischen Universitäten 1939 und seine Verhaftung durch die Gestapo 1941 verhindert wurde. 1942 wurde Sahánek in Mauthausen ermordet (Munzar 2006). Der Schwerpunkt seiner Forschung lag auf der deutschmährischen Literatur, in der Dissertation befasste er sich mit *Tschechische[n] Elementen im Werk von Marie von Ebner-Eschenbach* (1921), ferner findet man die Monographie *Literární biedermeier v německém písemnictví* [Literarisches Biedermeier im deutschen Schrifttum] (1938). Nach Rio Preisner gelang es Sahánek als Erstem, »die sich gegenseitig durchdringende Symbiotik der tschechischen und österreichischen Kultur« (Preisner 1977, 143) herauszuarbeiten und damit das manichäische Modell der tschechischen Germanistik zu überwinden, das mit einer säuberlichen Trennung in tschechische und deutsche Literatur operierte.

Für die tschechische Germanistik bedeutete die Zeit der ersten Republik (1918–1938/39) eine Phase der Emanzipierung und Profilierung mit der Herausbildung eigener Forschungsdomänen und einer Intensivierung der germanoslawischen Forschung, an der in Prag seitens der Germanistik Josef Janko, Otokar Fischer, Pavel Eisner (Koeltzsch et al. 2011) und Vojtěch Jiráč maßgeblichen Anteil hatten. Janko, seit 1912 Ordinarius für Deutsche Sprache und Literatur, befasste sich mit vergleichender Grammatik der germanischen Sprachen sowie den germanisch-slawischen Beziehungen, insbesondere im Bereich der Lexik. Er war Redakteur der *Časopis pro moderní filologii* [Zeitschrift für moderne Philologie] (1911–1947) und gemeinsam mit Franz Spina (Höhne/Udolph 2012) Herausgeber der *Germanoslavica* (1931–1937), die auf

die »Zusammenarbeit deutscher und slawischer Wissenschaftler und auf die Erforschung historischer germano-slawischer Kulturbeziehungen« (Šimečková 2001, 263; Ehlers 2001, 2002) ausgerichtet war. Die Schriftleitung der *Germanoslavica* lag bei Konrad Bittner und Vojtěch Jiráč. Seit 1994 erscheint die *Germanoslavica* als *Neue Folge* am *Slovanský ústav* [Slawisches Institut] an der Akademie der Wissenschaften in Prag.

Die führende Persönlichkeit der tschechischen Germanistik in dieser Zeit war Otokar Fischer, der an der tschechischen und deutschen Germanistik in Prag bei Arnošt Kraus und August Sauer studiert hatte. Als Nachfolger von Kraus in der Goethe-Forschung – Fischer übersetzte den *Faust* (s. Kap. IV.22, VI.41) und gab die tschechische Goethe-Gesamtausgabe (1921–1932) heraus – engagierte sich Sauer »Lieblingsschüler« im Umfeld der *Čechischen Revue* (1906–1912) (Vodrážková-Pokorná 2007, 198–200) und prägte als Schüler Jankos die Bezeichnung Germanoslawistik, die er aus ihrer germanobohemischen Begrenzung herausführte und in einen europäischen Kontext stellte, woran sein Schüler René Wellek anknüpfen sollte (Preisner 1977, 146–160). 1909 folgte die Habilitation für deutsche Literatur an der tschechischen Universität Prag, 1911/12 und 1935–38 wirkte er als Dramaturg und Intendant des *Národní divadlo* [Nationaltheater] in Prag. 1917 wurde Fischer Professor. Die unter Fischers Redaktion entstandene *Xenia Pragensia*, eine Festschrift für Janko und Kraus (1929), gilt als erster repräsentativer Sammelband der tschechischen Germanistik.

Wichtige Impulse in der Biedermeierforschung setzte Vojtěch Jiráč, der von dem Konzept einer einheitlichen, deutsche wie tschechische Entwicklungen umfassenden Epoche ausging und mit seinem germanobohemischen Ansatz, bis 1800 tschechische und deutsche Kultur nicht getrennt zu behandeln, wie Sahánek dem Modell einer auf christlichen Werten basierenden Gesellschaft verpflichtet war (Preisner 1977, 167).

Für die deutsche Germanistik bedeutete das Jahr 1918 und vor allem die sog. *Lex Mareš* 1920, mit der die Prager tschechische, jetzt *Karls-Universität*, zur alleinigen Rechtsnachfolgerin der alten Karl-Ferdinands-Universität erklärt wurde, während die Prager deutsche die Bezeichnung *Deutsche Universität Prag* erhielt (Lemberg 2003), einen Einschnitt, auf den man mit Besitzstandswahrung reagierte, ansonsten aber kritisch-loyal zur Republik, in der Gesinnung altösterreichisch blieb. Zumindest unter den kulturpolitisch